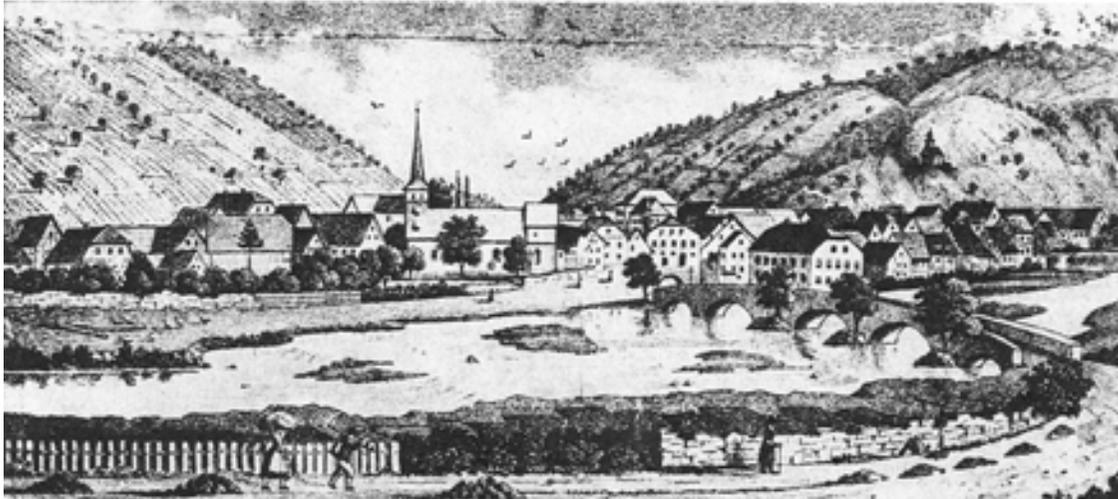


Historische Ortsanalyse

Widdern / Lkr. Heilbronn



Inhaltsverzeichnis

- Denkmalpflegerischer Wertepplan
- Historischer Kataster
- Überlagerungskarte
- Historische Sondergebäude
- Luftbild
- Topographie und Naturraum
- Siedlungsgeschichte
- Historische Ortsstruktur
- Historische Bauten und Räume
- Literatur und Quellen /Abbildungsverzeichnis
- Objektliste

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 – Denkmalpflege

Bearbeiterin: Alexandra Baier, transform - Bamberg, Januar 2010

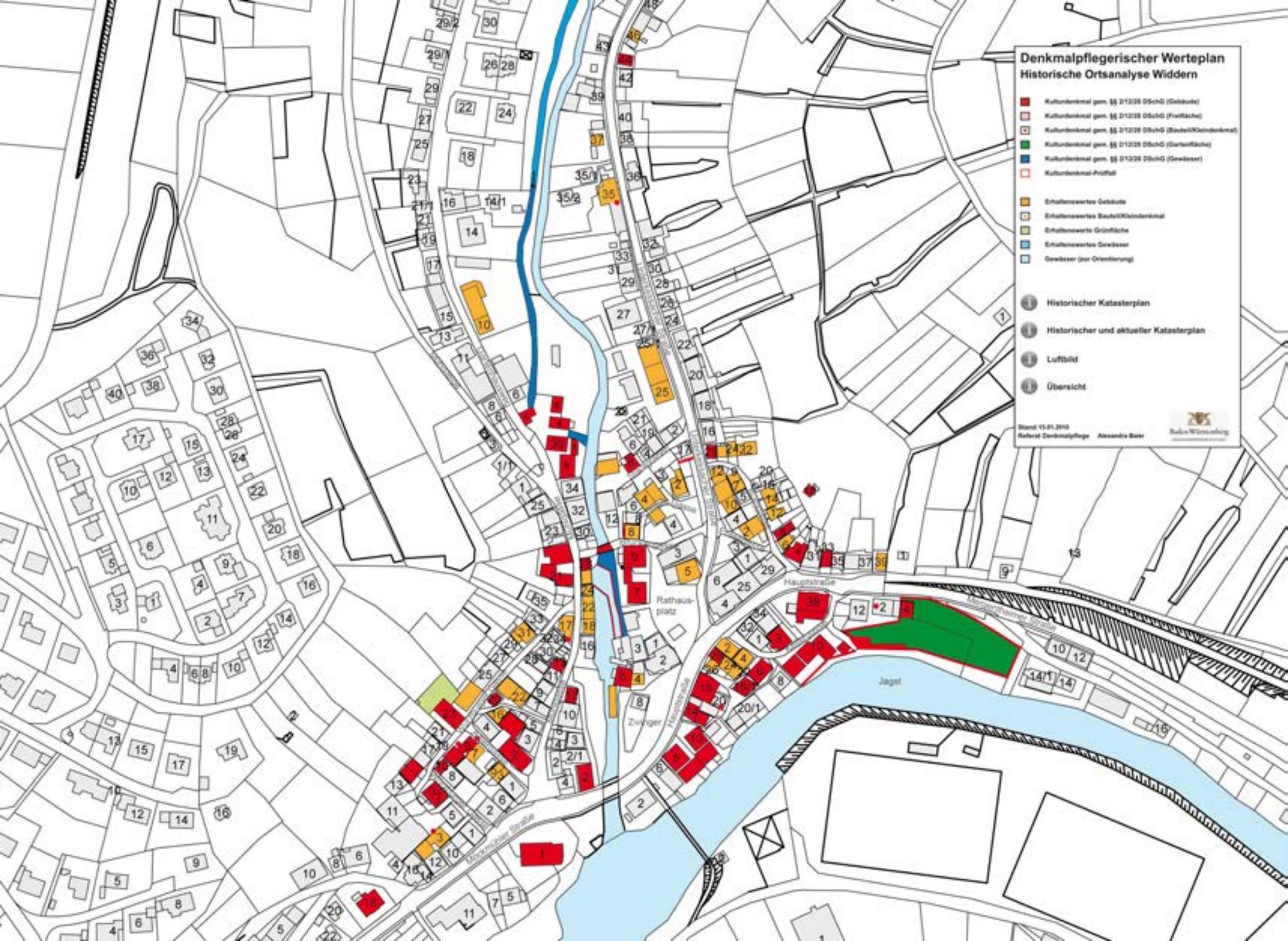
Denkmalpflegerischer Werteplan Historische Ortsanalyse Widdern

- Kulturdenkmal gem. §§ 21/228 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. §§ 21/228 DSchG (Flurfläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 21/228 DSchG (Bau-/Kleinbau)
- Kulturdenkmal gem. §§ 21/228 DSchG (Gartenfläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 21/228 DSchG (Gewässer)
- Kulturdenkmal-Profil

- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswertes Bau-/Kleinbau
- Erhaltenswerte Grünfläche
- Erhaltenswertes Gewässer
- Gewässer (zur Orientierung)

- Historischer Katasterplan
- Historischer und aktueller Katasterplan
- Luftbild
- Übersicht

Stand 15.01.2010
Referat Denkmalpflege Alexandra Beer



URKATASTER AUS DEM JAHR 1852

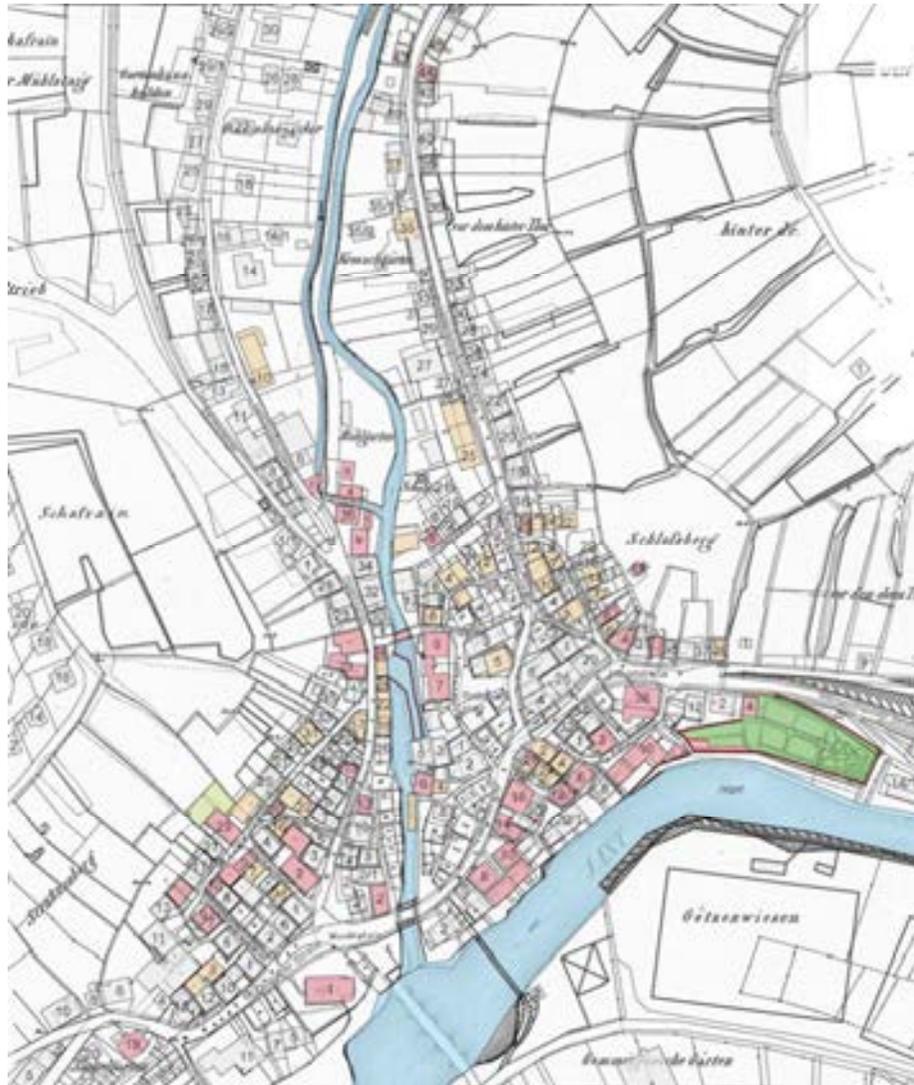


**HISTORISCHE ORTSANALYSE
WIDDERN, LKR. HEILBRONN**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 – Denkmalpflege
19.01.2010, Alexandra Baier – transform, Bamberg



URKATASTER 1852 IN ÜBERLAGERUNG MIT DENKMALPFLEGERISCHEM WERTEPLAN

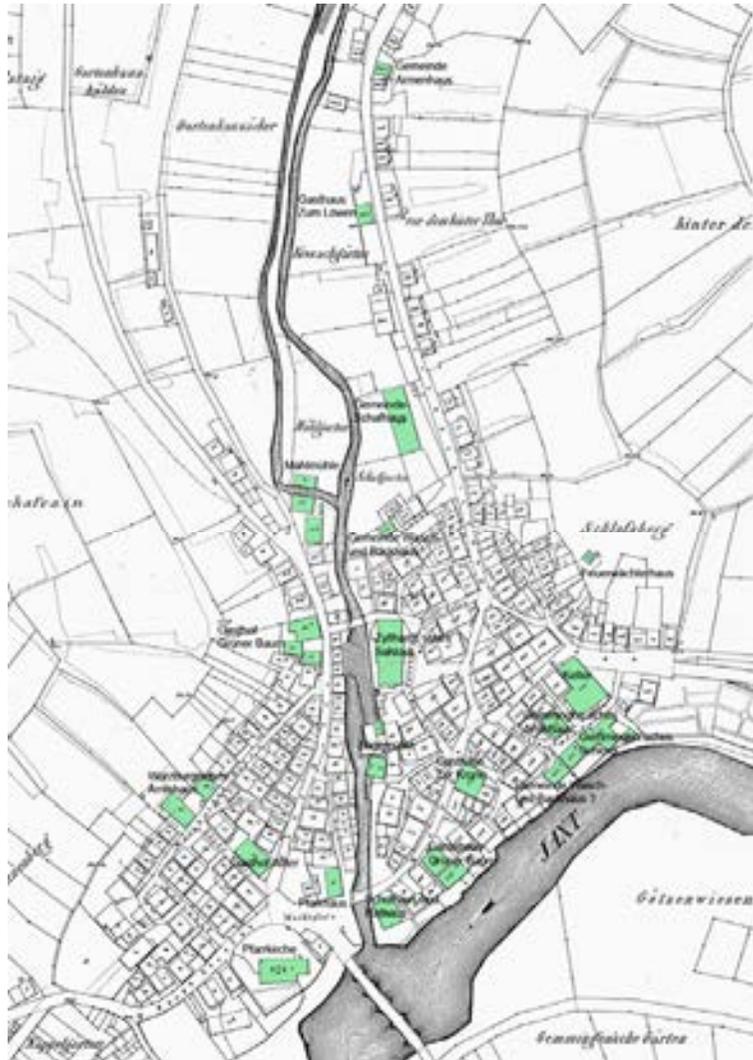


**HISTORISCHE ORTSANALYSE
WIDDERN, LKR. HEILBRONN**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 – Denkmalpflege
19.01.2010, Alexandra Baier – transform, Bamberg



HISTORISCHE SONDERGEBÄUDE IM JAHR 1852



**HISTORISCHE ORTSANALYSE
WIDDERN, LKR. HEILBRONN**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 – Denkmalpflege
19.01.2010, Alexandra Baier – transform, Bamberg



LUFTBILD



**HISTORISCHE ORTSANALYSE
WIDDERN, LKR. HEILBRONN**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 – Denkmalpflege
19.01.2010, Alexandra Baier – transform, Bamberg



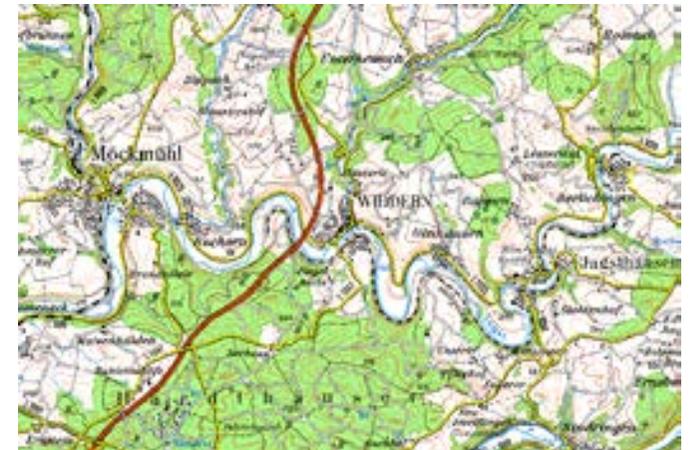
WIDDERN, LKR. HEILBRONN

Topographie und Naturraum

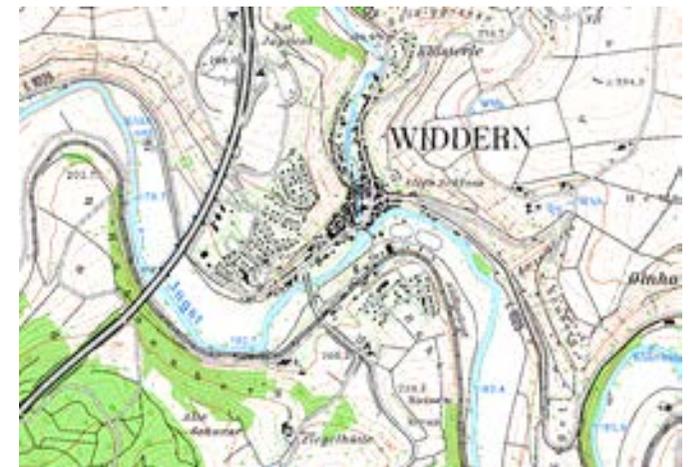
Die Stadt Widdern liegt auf eine Höhe von 185 Meter über NN, etwa 25 km nordöstlich von Heilbronn. Der Ort erstreckt sich in Tallage entlang der Kessach und der Jagst bzw. zu Füßen der die Topographie bestimmenden Erhebungen Schildwacht und Schlossberg.

Die geologische Grundeinheit ist der Muschelkalk, der mit einer Lettenkeuperschicht und fruchtbaren Lößlehmresten überdeckt ist und damit für die Landwirtschaft günstige Böden trägt. Neben der Viehzucht (u.a. Fischerei und Schäferei) wurde als Haupterwerb der Feldbau betrieben (Dreifelderwirtschaft), zudem ist der Weinbau als Sonderkultur an den Hängen des Schlossbergs und der Schildwacht überliefert. Der Weinzeht ging bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts allein an die Ganerbenchaft.

Von der Gemarkung liegen in den Flusstälern hauptsächlich Wiesen, die Äcker selbst liegen auf den Höhen, die wiederum von Wäldern umgeben sind. Widdern ist seit jeher reich an Waldbesitz, was in dem fast ausschließlichen Vorkommen von Fachwerkgebäuden seinen Ausdruck findet. Der einstige Herrschaftswald (zum Teil auch Bannwald) ging bereits 1525 in Gemeindeeigentum über. 1881 besaß Widdern 567 ha Wald, davon war der überwiegende Teil Laubwald. Der jährliche Ertrag wurde für die Bürgergabe, das Besoldungsholz und die Beheizung öffentlicher Gebäude verwendet. Neben der Landwirtschaft bildete das Handwerk den zweiten Haupterwerb. Im Jahr 1881 sind für Widdern etwa Büchsenmacher, Schuhmacher und Schneider überliefert, daneben zwei Kaufläden, drei Krämer, sechs Schildwirtschaften, zwei Bierbrauereien mit Wirtschaftsbetrieben, zwei Mahl- und zwei Ölmühlen, eine Schneidmühle und eine Ziegelei. Größere Industriebetriebe konnten hingegen nicht etabliert werden, weswegen sich die Stadtgestalt- und Stadtstruktur der Stadt Widdern bis heute ihren kleinbäuerlich-gewerbliche Charakter bewahren konnte.



Topographische Karte 1:100.000



Topographische Karte 1:25.000

WIDDERN, LKR. HEILBRONN

Siedlungsgeschichte (1/3)

Die frühesten urkundlichen Erwähnungen des Ortes Widdern fallen in die Jahre 774 und 778 als *Witterheim* (Siedlungsname *Witteroheim*/Ort des Wittero= Personennamen) sowie in die Zeit um 1079 als *Wideren*. Neben dem Kloster Lorsch (8. Jh.) hat das Kloster Korb (um 1090) Besitz am Ort. Wichtiger Lehensherr der spätestens 1307 bezeugten Stadt und Burg sowie Patronatsherr der Kirche ist hingegen der Bischof von Würzburg – baulich manifestiert in dem staatlichen Würzburger Amtshaus (Würzburger Gasse 23)-, der im 13. Jahrhundert die Herren von Dürn (Walldürn), dann die Grafen von Wertheim und 1307 die Grafen von Eberstein mit Burg und Stadt belehnt. Die in Anschluss an die Burg Widdern entstandene Marktsiedlung erwirbt mit dem Stadtrecht u.a. die Abhaltung von Märkten (Pfingst- und Kirchweihmarkt), neben dem Recht zur Befestigung mit Mauern und Toren. Das Hochstift Würzburg überlässt 1258 die Pfarrkirche St. Laurentius dem Chorherrenstift Mosbach zur Eingliederung. Die Reformation wird in Widdern 1562 bzw. endgültig 1595 durchgeführt.

Die Ortsgeschichte ist ab Mitte des 14. Jh. bis ins 19. Jh. von der Ganerbenerschaft dominiert, die in manchen Jahren bis zu 10 und mehr unterschiedliche Ganerben umfasst. 1362 kommen Burg und Stadt je zur Hälfte ans Hochstift Würzburg und an Hohenlohe-Möckmühl, an letzteren Stelle, um 1400 die Hofwart von Kirchheim/Neckar und neben sie 1440 die Gemmingen (u.a. in Mitbesitz des Kirchenpatronats); später die Neipperg und Echter von Mespelbrunn und Kurpfalz, um nur einige zu nennen. Für das Jahr 1477 sind als Ganerben Würzburg, Pfalz, Gemmingen, Berlichingen, Dottenheim, Rodenstein, Adelsheim, Hofwart, Venningen und Züllenhardt genannt. 1504 übernimmt Württemberg den pfälzischen Anteil an Widdern, der im Jahr 1624 unter anderem 31 Untertanen, einen Anteil an der 1458 zerstörten Burg, zwei Mahlmühlen, 3/16 an der Vogtei und die Obere Gerichtsbarkeit umfasst.



Ortsansicht gegen Süden, Lithographie um 1840 (aus: Festschrift, 1977)

WIDDERN, LKR. HEILBRONN

Siedlungsgeschichte (2/3)

Die Bewohner sind bis ins Jahr 1857 zur Zehentabgabe an Kirche und Ortsadel verpflichtet. So geht vom „großen Zehent“ (Fruchtzehent) ein Drittel an die Ganerben und 2/3 an das Stift Mosbach, während der Weinzehent der Ganerbenschaft alleine zusteht. Vom späten 18. Jahrhundert bis zum Reichsdeputationshauptschluss 1803 teilen sich anteilig die Herrschaft an Widdern Würzburg (192/512), Württemberg (114//512), Gemmingen (110/512) und Züllenhardt (96/512). Nachdem die würzburgischen und gemmingenschen Anteile 1805/06 an Baden kommen, ist Widdern Kondominatsort zwischen Württemberg (13/32) und Baden (19/32), bis es 1846 durch Staatsvertrag ganz an Württemberg fällt. Seit 1938 gehört es zum Landkreis Heilbronn.

An kriegerischen Ereignissen ist vor allem die Zerstörung von Stadt und Burg im Jahre 1458 durch die Truppen Ulrich von Württembergs und Markgraf Albrecht von Ansbach zu nennen. Wenn auch nicht schriftlich überliefert, so sind die Auswirkungen des 30-jährigen Krieges für Widdern wohl mit denen von Möckmühl und Unterkessach vergleichbar, wo es u.a. einen dramatischen Bevölkerungsrückgang um jeweils rund 80% gibt. Genauer belegt sind hingegen die Heeresstreifzüge (1688-1697) in der Zeit des deutsch-französischen Krieges durch Widdern, in deren Folge zahlreiche Einwohner verarmen, sterben oder die Stadt verlassen.

Als Siedlungskernbereich innerhalb des heutigen Altortes dürfte der unmittelbar am Fuß des Schlossbergs, im Zwickel zwischen Kessach und Jagst liegende Teil der Stadt anzusprechen sein. Diese befestigte Burgsiedlung war über die Schenkelmauern in idealtypischerweise in das Befestigungssystem der zerstörten Burg miteinbezogen, was in der Parzellierung des Schlossbergs auch heute noch ablesbar ist. Ob die 1440 erwähnte „Vorstadt“ jenseits der Kessach ebenfalls befestigt war und wenn ja, ab wann, ist ebenso unklar, wie das Alter der Vorstadt selbst.

WIDDERN, LKR. HEILBRONN

Siedlungsgeschichte (3/3)

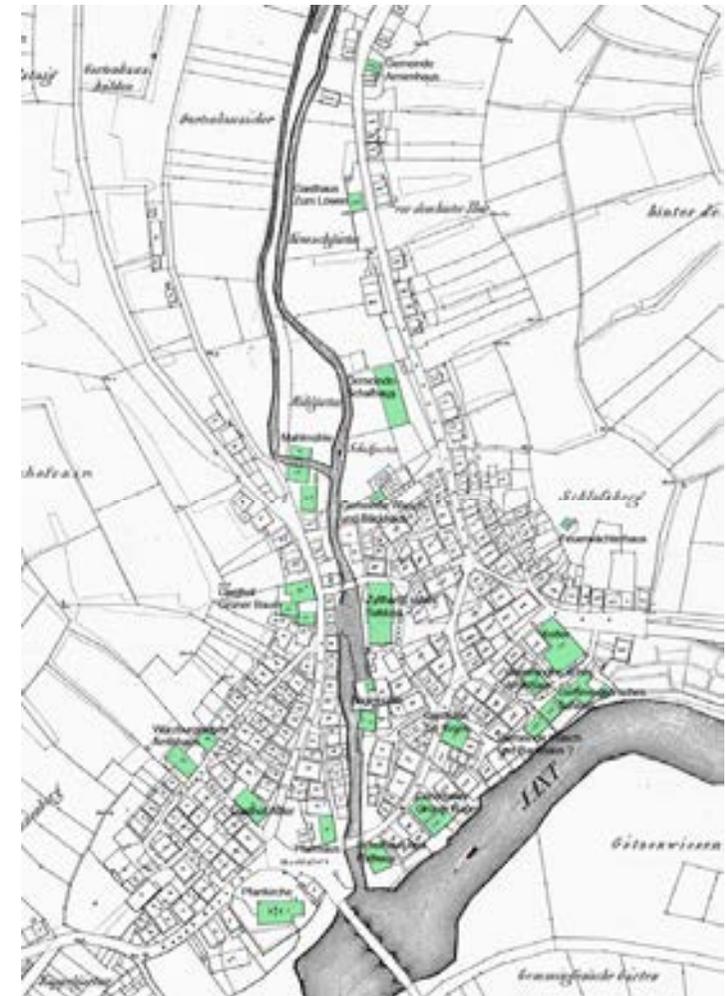
Ihre im Vergleich zur Burgsiedlung insgesamt regelmäßigere, leiterartige Bebauungs- und Parzellenstruktur ließe nämlich sowohl auf eine planmäßige und damit jüngere Anlage, als auch auf einen gelenkten Wiederaufbau eben einer älteren Ansiedlung (etwa nach Brand oder Zerstörung) schließen. Die bereits 1258 genannte Pfarrkirche, befindet sich in Alleinlage am westlichen Stadteingang, also ebenfalls außerhalb der befestigten Burgsiedlung und war einst von einem Kirchhof und einer Mauer umgeben. Erst mit Schleifung der Stadtmauer und der Türme (wohl um 1830) kommt es zur Ansiedlungen außerhalb der mittelalterlichen Stadtanlage, konkret entlang der Ausfallstraßen Unterkessacher Straße und Möckmühler Straße sowie entlang des Gartenhausweges am Fuß der Schildwacht. In die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts kommt es jedoch auch Innerorts zu größeren baulichen Maßnahmen: so wird anstelle des Zyllhardt'schen Schlosses, 1875 der Gasthof zum Schloss (heute Rathaus) und um 1900 statt der alten Kelter die, aus verkehrstechnischen Gründen leicht versetzt platzierte neue Kelter errichtet. In die gleiche Zeit fallen auch die Erbauung des neuen Pfarrhauses und die historistische Neugestaltung der Pfarrkirche an der Möckmühler Straße. Die Ausweisung von größeren Wohngebieten erfolgt hingegen erst ab den 1960er Jahren u.a. im Südwesten und im Süden der Stadt.

WIDDERN, LKR. HEILBRONN

Historische Ortsstruktur (1/2)

Der historische Ortskern von Widdern zeigt eine von Nordosten nach Südwesten sich erstreckende querrrechteckige Grundrissform, die mit der Siedlungserweiterung des 19. Jahrhunderts eine gewisse Verlagerung in nördliche Richtung bekommt. Die Bebauungs- und Parzellenstruktur des Altortes zeichnet sich durch eine hohe Dichte und im Bereich der Burgsiedlung durch einen hohen Grad an Unregelmäßigkeit aus (der Charakter der Burgsiedlung kommt v.a. in der viertelkreisförmigen Burggasse zum Ausdruck). Ist die unregelmäßige Struktur vor allem auf die topographischen Gegebenheiten zurückzuführen, so liegt der Grund für die Kleinteiligkeit und Dichte in der stetigen Siedlungsnachverdichtung sowie in der überwiegend kleinbäuerlichen Sozialstruktur des historischen Widderns. Die Mehrzahl der Gebäude Widderns besteht bis heute aus Kleinbauern- und Handwerkeranwesen, die vielfach noch aus dem 16./17. Jh. stammen. In der westlich der Kessach liegenden Vorstadt sind die Strukturen insgesamt regelmäßiger. Auch ist die Zahl an bäuerlichen Anwesen (Wohnhaus und Scheune) anteilig höher als in der Burgsiedlung, zudem sind die Parzellen insgesamt großzügiger angelegt und weniger dicht bebaut (v.a. im westlichsten Abschnitt der Würzburger Gasse und der Adlergasse).

Der Ortsgrundriss ist durch die zwei parallel laufenden Leitlinien Hauptstraße und Mühlgasse geprägt, die insgesamt mehr den natürlichen Vorgaben, als einer planmäßigen Anlage folgen. Als zentrale Hauptachse der Stadtanlage ist die nach Nordosten hin leicht ansteigende Hauptstraße, an der eine Reihe von Sondergebäude, darunter v.a. historische Gasthöfe und die Kelter liegen. Einst passierte sie die drei Stadttore: das Kessacher Tor im Norden, das Obere Tor im Osten und Untere Tor im Westen. Ergänzt wird der historische Grundriss neben den beiden Leitlinien Mühlgasse und Hauptstraße und der parallel zum Fuß der Schildwacht laufenden Würzburger Gasse durch ein Netz kleinerer Gassen und Fußwege, die öfter auch als Sackgassen in Hofsituationen enden.



Historischer Kataster von 1852 mit Sondergebäuden (grün)

WIDDERN, LKR. HEILBRONN

Historische Ortsstruktur (2/2)

Als einziger historischer Platzraum Widderns ist der einst vor dem Unteren Tor gelegene Marktplatz (Bezeichnung im Urkatasterplan von 1852) anzusprechen. Er ist nicht das Resultat einer planmäßigen Anlage, sondern vielmehr das der sich hier kreuzenden Wegeverbindungen, vor allem der Hauptstraße und der Mühlgasse. Zudem führte die alte Jagstbrücke einst direkt auf ihn zu. Die Konzentration von so zentralen Gebäuden wie Pfarrkirche, Pfarrhaus, Gasthof Adler und Würzburger Amtshaus (in Sichtachse der Adlergasse liegend und direkt auf den Marktplatz ausgerichtet) unterstreicht seinen besondere Stellenwert innerhalb der Ortsstruktur, neben seiner wohl seit Stadtgründung (1307) bis in die 1950er Jahre fortwährenden Funktion als Stätte der Marktabhaltung (mit dem Ausbau der Ortsstraße kommt es zur Verlagerung des Marktgeschehens an das linke Jagstufer). Neben den an den Ufern der Kessach gelegenen Mühlgehöften mit ihren dazugehörigen technischen Anlagen und Mühlkanälen wird die historische Stadtanlage von den beiden Ganerben Schlössern geprägt. Während das Zyllhardt'sche Schloss gleichsam den Ortsmittelpunkt markiert, liegt das Gemmingen'sche Schloss mit Amtshaus und Park dezentral, am östlichen Ortsrand, unmittelbar an der Jagst.

Zur Zeit der Aufnahme des Urkatasters im Jahr 1852 war die ab etwa 1300 angelegte Stadtbefestigung bereits vollständig eingelegt. Ihre ältesten Abschnitte liefen wohl von der Burg aus über das Obere Tor in Richtung Jagst und entlang dieser bis zum Unteren Tor im Bereich der Unteren Kessachbrücke/Zwinger. Der nördliche Abschnitt der Stadtmauer ist durch den Verlauf der Burggasse und des Stadtgrabens bzw. durch die überirdisch erhaltenen Reste (Höhe Unterkessacher Straße 17) relativ gut rekonstruierbar; ebenso der Standort des Hinteren Tores, der wohl auf Höhe Burggasse 28 gewesen sein dürfte. Mit Einlegung der Stadttore wurde 1833 das sog. Türmle, zu Füßen der abgegangenen Burg errichtet, das die Funktion eines Feuerwächterhauses hatte.



Blick über die Dachlandschaft im Bereich Hauptstraße/Keltergasse, vom „Türmle“ aus gesehen

WIDDERN, LKR. HEILBRONN

Historische Bauten und Räume (1/4)

Die Überlagerung des historischen Katasterplans des 19. Jahrhunderts mit dem heutigen zeigt, dass sich der historische Ortsgrundriss Widderns in weiten Teilen bis heute gut erhalten hat. Ausgenommen davon ist die Ortsmitte, die im Zuge der Verbreiterung der Ortsstraße und der 1977 abgeschlossene Flächensanierung eine nachhaltige Veränderung, v.a. in Form von Gebäudeabbrüchen, erfuhr. So sind der Zwinger und der Rathausplatz in ihrer heutigen Form Resultat eben dieser Maßnahmen.

Das Ortsbild von Widdern ist dennoch von zahlreichen Kulturdenkmälern geprägt, die sich über den gesamten Ortskern verteilen. Daneben gibt es weitere Gebäude, Straßen- und Freiräume, die das historische Erscheinungsbild mitprägen und daher als erhaltenswert einzustufen sind. Die historische Bebauung stammt überwiegend aus dem 16.-19. Jahrhundert und besteht neben den vielen heute noch erhaltenen Sondergebäuden, überwiegend aus kleinbäuerlich-handwerklichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. In Größe, Anlage und Gestalt teilweise erheblich variierend, sind sie damit ein Abbild der historischen Sozialstruktur. Bei den Gebäuden handelt es sich mit wenigen Ausnahmen um Fachwerkbauten, die meist auf einem massivem Sockel- oder Hanggeschoss aufsitzen. Darin befinden sich häufig Keller- oder Stallräume, die über einfache Türen oder aufwendig gestaltete Rundbogenportale zugänglich sind. Vielfach gibt es damit erhöht liegende Hauseingänge mit Außentritten. Die Fassaden der Häuser sind – natürlich mit Ausnahme wichtiger Sondergebäude -heute meist verputzt und kaum gestaltet. Die dazugehörigen Wirtschaftsgebäude (vor allem Scheunen) stehen je nach Grundstücksgröße und -zuschnitt unmittelbar am Wohnhaus oder von diesem getrennt. Die Gebäude weisen überwiegend Sattel-, Schopf- teilweise auch Halbwalmdächer auf, teilweise hat sich die historische Dachdeckung auch erhalten.



Der Bereich östlich des Zwingers vor der Flächensanierung...



*... und der selbe Bereich nach der Flächensanierung
(jeweils aus: Festschrift, 1977)*

WIDDERN, LKR. HEILBRONN

Historische Bauten und Räume (2/4)

Die Dachlandschaft Widderns ist durch die kleinteilige, unregelmäßige Bauungs- und Parzellenstruktur sehr lebendig.

Als städtebauliche Dominanten innerhalb der Ortsstruktur sind die Stadtkirche und das ehemalige Gemmingen'sche Schloss mit Amtshaus (Keltergasse 10 und 3) anzusprechen. Sie liegen jeweils unmittelbar am Jagstufer und prägen damit vor allem die südliche Stadtansicht. Die in Alleinlage stehende Pfarrkirche bildet gleichzeitig eine wichtige Raumkante zum ehemaligen Marktplatz aus, der heute aber eher als Kreuzungsbe- reich von Möckmühler Straße/Hauptstraße und Mühlgasse wahrgenom- men wird. Trotzdem sich die wichtigen öffentlichen und halböffentlichen Gebäude am „Platz“ erhalten haben (Kirche, Pfarrhaus, ehem. Gasthof Adler, ehem. Würzburgisches Amtshaus), ist seine zentrale historische Funktion aufgrund der Straßenbaumaßnahmen aber auch infolge der Ver- legung der Jagstbrücke (nach deren Sprengung im Jahre 1945) heute nur noch eingeschränkt wahrnehmbar.

Als wichtige Solitärbauten Widderns sind des Weiteren das an der Stelle des Zyllhardt'schen Schlosses stehende Rathaus von 1862 (Rathausplatz 7) und die um 1900 neu erbaute ehem. Kelter (Hauptstraße 38) zu nennen und mit deren Neubau jeweils eine Veränderung der historischen Raumsi- tuation einherging (siehe dazu die Überlagerungskarte). Daneben sind zu erwähnen das sog. Türmle, das Feuerwächterhaus, in erhöhter Alleinlage am Abhang des Schlossberges sowie das Mühlengehöft (Mühlgasse 36), dessen baulichen Anlagen und technische Ausstattung bis heute weitge- hend erhalten sind. Eindrucksvolle Raumeindrücke ergeben sich heute vor allem auch im Bereich des unteren Mühlkanals und im unteren Abschnitt der Hauptstraße: so spiegelt sich bei ersterem durch das Zusammenspiel von Gewässer, Sagemühle und der am rechten Ufer, entlang der Mühl- gasse liegenden Bebauung (Mühlgasse Nr. 18-28, gerade) in



Rückfassaden der Mühlgassenbebauung, von der Kessachbrücke aus



Blick gegen die Hauptstraße und Schlossberg, von der Pfarrkirche aus

WIDDERN, LKR. HEILBRONN

Historische Bauten und Räume (3/4)

unverfälschter Weise einerseits die historische kleinbäuerlich-handwerkliche Tradition Widderns wider. Wenn auch überwiegend als erhaltenswert eingestuft, so liegt der eigentliche Wert der historischen Bebauung in ihrer Gesamtheit und in ihren individuellen Baudetails (Erker zur Kessach) begründet. Die Qualität der Hauptstraßenbebauung liegt hingegen in ihrer gestaffelten, giebelständigen Gebäudeanordnung bzw. in der hochwertigen Bausubstanz an sich. Sie ist damit bis heute die „Visitkarte“ der Stadt, wenngleich auch durch die Sanierungen der 1970er Jahren der nördlichen Straßenseite beraubt.

Neben dem Schlosspark und dem Terrassengarten des ehem. Würzburgischen Amtshauses finden sich Innerorts nur ganz wenige Grünflächen in Form von (einstigen) Hausgärten. Etwa nur punktuell im rückwärtigen Bereich der Häuser zu Füßen der Schildwacht und des Schlossbergs oder in den „Uferbereichen“ von Kessach und Jagst. Die größer parzellierten Gras- und Baumgärten liegen am Ortsrand bzw. außerhalb des Altortes. An erhaltenswerten, ortsbildprägenden Gewässern ist neben der Jagst vor allem die Kessach mit den an ihr liegenden Mühlkanälen zu nennen. Mit Ausnahme der Kessachbrücke auf Höhe Brückengasse wurden die historischen Brücken Widderns, allen voran die steinerne Jagstbrücke, nach 1945 durch neue ersetzt – die Jagstbrücke zudem auch versetzt.

Der Wert der Altstadt von Widdern liegt in ihrem gut überlieferten historischen kleinbäuerlich-handwerklichen Charakter, der großen Anzahl von Kulturdenkmalen und erhaltenswerten Gebäuden des 16.-19. Jahrhunderts sowie ihrer besonderen topographischen Lage begründet.

So finden sich zwar an der Hauptstraße insgesamt die stattlicheren Gebäude, gleichzeitig erfuhr sie aber auch die größten strukturellen Eingriffe.



Rechtes Jagstufer mit ehem. Gerberhaus (?), Hauptstraße 10



Kessach mit Mühlkanal und Streichwehr, Höhe Kessachbrücke

WIDDERN, LKR. HEILBRONN

Historische Bauten und Räume (4/4)

Anders die Nebengassen wie Keltergasse und Burggasse im Osten (alte Burgsiedlung) und Würzburger Gasse, Adler Gasse und Mühlgasse im Westen (alte bäuerlich geprägt Vorstadt), wo bis heute in sehr eindrucksvoller Dichte die historische Struktur ebenso wie die historische Bausubstanz überliefert ist.

In dieser Dichte und Geschlossenheit liegen damit die zentralen Qualitäten des vielschichtigen, die Geschichte des Ortes widerspiegelnden historischen Stadtkerns von Widdern.

Hinweis: Die Stadt Widdern ist von Seiten der archäologischen Denkmalpflege bisher nicht in der systematischen Inventarisierung bearbeitet worden. Die Belange der archäologischen Denkmalpflege sind in gesonderten Verfahren/Anhörungen zu berücksichtigen.



Stadtmauer

Brückengasse 8, Burggasse 28, Hauptstraße 8, 20/1, Keltergasse 8, 10,
Mergentheimer Straße 2, 4, Unterkessacher Straße 17 (Flst.Nr. 0-88/1, 0-90/1,
0-91/4)

Stadtmauer (sämtliche sichtbaren, integrierten und im Boden befindlichen Mauerresten)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Die wohl mit Stadtgründung in der 2. Hälfte des 13. Jh. angelegte Befestigung hatte ursprünglich drei Tore (Unteres Tor: am westlichen Stadteingang an der Kessachbrücke; Oberes Tor bei Hauptstr. 37; Hinteres Tor, Höhe Burggasse 28); mit Ausnahme des einstigen ummauerten Kirchhofes, war der westliche Teil der Stadt jenseits der Kessach (zumindest ursprünglich) nicht in die Ummauerung mit einbezogen; der Ortskern innerhalb der Ummauerung war über Schenkelmauern mit der bereits 1483 geschliffenen Burg verbunden. Teile des ehem. Grabens sind noch entlang der früheren östlichen Schenkelsmauer als leichte Mulde sowie im Bereich „Am Stadtgraben“ als Rest der inneren Grabenböschung erkennbar.

Die wenigen erhaltenen Reste (v.a. in Hauswänden und Stützmauern) haben dokumentarischen Wert für den fortifikatorischen Ausbau der Stadt ab der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts.



Stadtmauerrest hinter dem Gebäude Schmale Gasse Nr. 2



Adlergasse

Am westlichen Ortseingang, bereits außerhalb der ehem. Stadtbe-
festigung gelegene und von der Hauptstraße bzw. vom ehem.
Marktplatz nach Nordwesten abgehende Stichgasse; der Name
vom ehem. Gasthof Adler (Nr. 2) abgeleitet; gerader, in nordwest-
liche Richtung leicht ansteigender Verlauf, zu beiden Seiten locker
mit zwei- bis dreigeschossigen, überwiegend traufständigen Ge-
bäuden des 16.-18. Jh. bebaut, darunter die Kulturdenkmale Nr. 2
(Gasthof, Kern 16. Jh.) und das landwirtschaftliche Anwesen Nr. 9
(18. Jh.); die nordwestliche Blickachse vom ehem. Würzburgi-
schen Amtshaus (Würzburger Gasse 23) dominiert; wohl angelegt
als Teil der sog. Vorstadt des 15. Jh. Die gerade Baulinie und die
insgesamt regelmäßige Bebauungs- und Parzellenstruktur deuten
auf eine jüngere Siedlungsstruktur bzw. eine Nachregulierung (et-
wa nach Brand oder Zerstörung) hin. Mit ihrer insgesamt gut über-
lieferten historischen Bausubstanz und ihrer prominenten Lage
unweit des ehem. Marktplatzes und der Stadtkirche kommt der
Adlergasse dokumentarische Bedeutung zu.



Blick in nördliche Richtung, Höhe Hs. Nr. 2



Blick nach Süden, Höhe Würzburger G.

Adlergasse 2

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Gasthaus „Zum Adler“ mit Scheune

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit dreigeschossigem Satteldach, der hohe Sockel (Stall und Gewölbekeller) und das erste Hauptgeschoss massiv, verputzt, das restliche Gebäude fachwerk-sichtig; im Sockel- und im Hauptgeschoss gekoppelte Fenster mit steinernen Gewänden (18./19. Jh.) für die 2. Hälfte des 16. Jh. typisches Sichtfachwerkgefüge mit Überblattungen und Verzapfungen; hofseitig jüngere, mit dem Haupthaus verbundene Fachwerkscheune und mit weiterem Gewölbekeller; im Kern 16. Jh., das Sockel- und das Hauptgeschoss im 18./19. Jh. teilweise verändert bzw. im 20. Jh. erneut umgestaltet; derzeit Restaurierungsmaßnahmen. Als einer von einst drei historischen Gasthöfen kommt dem mit seiner hoch aufragenden Giebelfassade den ehem. Marktplatz dominierenden ehem. Gasthaus zum Adler hoher Zeugniswert zu. Als qualitativvoller Fachwerkbau des 16. Jh. mit gut überlieferten Baudetails und einer bis heute ablesbaren Nutzungsstruktur ist das Gebäude zudem von hoher exemplarischer Bedeutung.



Hauptfassade



Hofseitige Scheune

Adlergasse 3 und 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhäuser

Dreigeschossige ehem. Wohnstallhäuser mit massiven Erd- und Fachwerkobergeschossen (Hs. Nr. 5 mit massiver nordwestl. Außenwand im 1. und 2. OG), jeweils verputzt, Satteldächer; Hs. Nr. 3 mit ehem. Stallteil, die Obergeschosse dreiachsig, steilgiebeliges Dach mit Ladeluke; Hs. Nr. 5 mit Garage im ehem. Stallteil, in den Obergeschossen und an der Giebelseite unregelmäßig angeordnete Fensteröffnungen, an der Hoffassade hölzerner Laubengang; im Kern evtl. noch spätes 18. Jh., im 19. und 20. Jh. kleinere Überformungen (Fenster, Dach, Garage u.a.).

Die unweit des ehemaligen Marktplatzes und des Gasthauses „Zum Adler“ liegenden und den unteren Eingang der Adlergasse durch ihre breite Traufseite prägenden ehem. Wohnstallhäuser sind wegen ihres hohen Überlieferungsgrades erhaltenswert.



Ansicht von Nordwest



Adlergasse 7

Erhaltenswertes Gebäude

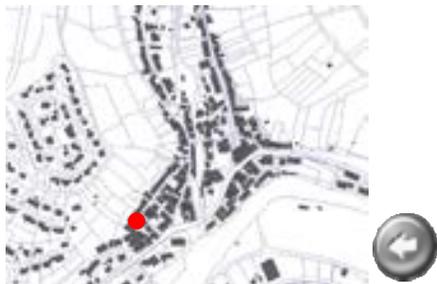
Ehem. Bauernanwesen, heute Wohnhaus

Doppelhaushälfte zu Nr. 9; zweigeschossiges, verputztes und weitgehend in Fachwerk errichtetes Gebäude ursprünglich mit Satteldach (?); unterschiedlich große und unregelmäßig angeordnete Fensteröffnungen, z.T. mit steinernen Gewänden bzw. Gesimsen; im Kern 18. Jh. oder sogar älter, im 20. Jh. diverse bauliche Änderungen (Gebäude tlw. massiv erneuert, Verlegung Eingangsbereich, Dachumbau, Fensterauswechslung u.a.).

Das im Detail stark veränderte Gebäude ist als ehemaliger Bestandteil eines Doppelgehöftes und wegen seiner prominenten Lage unweit des ehem. Würzburgischen Amtshauses erhaltenswert.



Ansicht von Südost



Adlergasse 9

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Bauernanwesen mit Hochwassermarken und Inschrifttafel

Doppelhaushälfte zu Nr. 9; am leicht abfallendem Gelände errichtetes zweigeschossiges Fachwerkgebäude über Natursteinsockel mit Satteldach; das Fachwerkgefüge in den Obergeschossen und am Giebel (teilweise) erneuert, giebelseitige Vorstöße; im Kern 18. Jh. oder sogar älter, am erneuertem Obergeschoss bez. 1706, im 20. Jh. kleinere Überformungen (Dach, Fenster u.a.); die Scheune parallel zum Haupthaus stehend und über eine überdachte Fachwerkbrücke mit diesem verbunden, die Scheune massiv, mit Fachwerkkniestock und –giebel, giebelseitig hohe Toreinfahrt; 19./20. Jh.; am Wohnhaus, neben dem Eingang an der Adlergasse, steinerne Hochwassermarken (bez. 1729 von der ehem. Jagstbrücke); an der Ostfassade der Scheune hölzerne Inschrifttafel (bez. 1825) von einem abgegangenem Gebäude.

Das ehem. Bauerngehöft in unmittelbarer Nähe des ehem. Amtshauses ist als baulicher Ausdruck für den gehobenen sozialen Status seines einstigen Besitzers sowie als gut überliefertes Beispiel eines Fachwerkbaus des 18. Jh. von dokumentarischem Wert.



Eckansicht, Wohnhaus und Scheune von der Würzburger Gasse aus



Eingang Adlergasse u. Wassermarken



Giebelansicht, Inschrifttafel (seitlich)

Brückengasse (ehem. Brandgasse)

Innerhalb des einst befestigten Ortskerns, nördlich des heutigen Rathauses und zwischen der Kessachbrücke und der Unterkessacher Straße verlaufende Gasse; der Name von der genannten Brücke abgeleitet; schmaler, geschwungener Verlauf, auf Höhe Schmale Gasse mit dieser eine (jüngere) platzartige Aufweitung ausbildend, zu beiden Seiten von Scheunen bzw. dem Wohngebäude Rathausplatz 9 (Kulturdenkmal, 19. Jh.) geprägt; angelegt als Teil der mittelalterlichen Stadtstruktur, in der 2. Hälfte des 20. Jh. durch Abbruch mehrerer Wohn- und Wirtschaftsgebäude im mittleren und östlichen Abschnitt nachhaltig verändert.

Wegen ihrer zentralen städtebaulichen Lage und als Bestandteil der mittelalterlichen Parzellenstruktur sowie als wichtiger innerörtlicher Verbindungsweg zwischen der Mühlgasse und des Rathausplatzes bzw. der Unterkessacher Straße hat die Brückengasse dokumentarische Bedeutung.



Blick in Richtung Schmale Gasse, Höhe Rathausplatz 9



Mit Brückengasse 8 (re), in Ri Brücke

Brückengasse 8

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

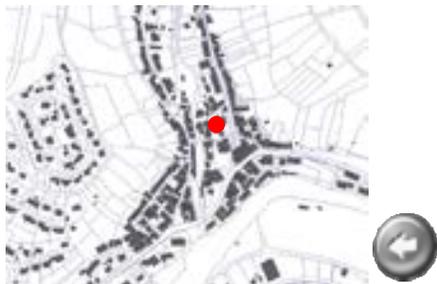
Stadtmauerrest

An der Scheune Teil der Stadtmauer in Form der massiven Rückwand erhalten; es wird angenommen, dass sie im Zuge einer westlichen Ummauerung entlang der Kessach aufgebaut wurde; noch 2. Hälfte 13. Jahrhundert?; die erhaltenswerte verputzte Fachwerkscheune mit Satteldach zweigeschossig und dreizonig; traufseitig erschlossen, an der Giebelseite die Balkenköpfe auskragend; im Kern 18./19. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert überformt (Fassade, Tor, Dachdeckung).

Der Stadtmauerrest hat als Teil der mittelalterlichen Befestigungsanlage der Siedlung zu Füßen der abgegangenen Burg hohen Zeugniswert. Die Fachwerkscheune ist durch ihren Standort an der Stadtmauer und als wichtige Raumkante im aufgeweiteten Kreuzungsbereich der Brückengasse mit der Schmalen Gasse erhaltenswert.



Erhaltenswerte Scheune



Brückengasse (Flst.Nr. 55/1, 88)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

Bogenbrücke, sog. Kessachbrücke

Flach gewölbte Bogenbrücke über die Kessach aus Bruchsteinen gemauert, mit abgeknicktem Scheitelpunkt an Fahrbahn und Brüstungen; bez. 1786, vermutlich anstelle einer älteren Vorgängerbrücke erbaut.

Die Brücke hat wegen ihrer Funktion innerhalb des Ortes, ihres Alters und als Hinweis auf den historischen Straßen- und Brückenbau hohen Zeugniswert.



Ansicht von Süden



Brücke mit Weg unterhalb des Rathauses

Burggasse

Am Fuße des Schlossberges und innerhalb des einst befestigten Ortskerns verlaufende Gasse; der Name auf die einstige Burg bezogen; schmaler, leicht geschwungener und nach Norden hin leicht ansteigender Verlauf bzw. auf Höhe Hs. Nr. 7 nach Westen hin steil abfallend bzw. über Staffeln zur Unterkessacher Straße hinunter geführt; die überwiegend erhaltenswerte, kleinbäuerlich-handwerkliche Bebauungsstruktur des 16.-19. Jh. ein- bis zweigeschossig und im südlichen Teil v.a. giebelständig orientiert, der nördliche Raumabschluss durch die am Hang gestaffelte und den Verlauf der nördlichen Stadtmauer nachzeichnende, traufständige Gebäudereihe (Nr. 22-28) gebildet; angelegt als Teil der mittelalterlichen Stadtstruktur.

Als Bestandteil der mittelalterlichen Stadtstruktur sowie wegen ihrer insgesamt gut überlieferten historischen Bebauungs- und Parzellenstruktur des 16.-19. Jh. kommt der Burggasse hoher Zeugniswert zu.



Blick in Richtung Norden, Höhe Hauptstraße



Höhe Nr. 24, Ri Unterkessacher Str.



Höhe Nr. 9, nach Süden

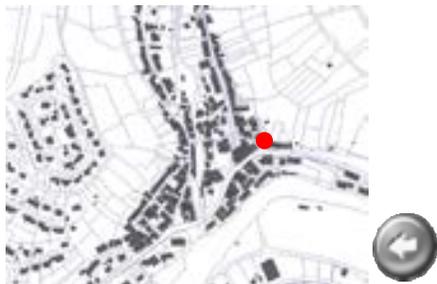
Burggasse 4

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Doppelwohnhaus

Über einem Hanggeschoss errichtetes zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; im Hanggeschoss ehem. Stall und Keller, das darüber liegende Hauptgeschoss über zwei außermittig liegende Eingänge mit Freitreppen erschlossen; spätmittelalterliche Gebäudestruktur wohl noch in Teilen erhalten; errichtet um 1600, nachträglich verändert, u.a. Herstellung eines zweigeschossigen Anbaus zur Burggasse.

Das mit seiner breiten Giebelfassade die Einmündung der Burggasse in die Hauptstraße dominierende Wohnhaus ist wegen seines hohen Baualters, seiner gut überlieferten Struktur und wegen seines Bautypus als spätmittelalterliches Doppelwohnhaus von dokumentarischem Wert.



Burggasse 6

Erhaltenswertes Gebäude

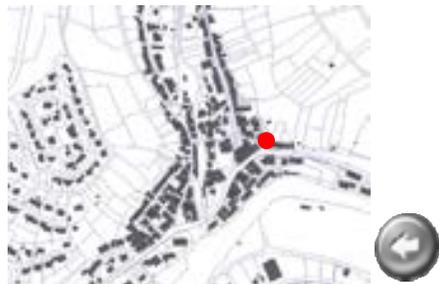
Ehem. Wohnstallhaus, heute Wohnhaus

Zweigeschossiges, massives und verputztes Gebäude mit Satteldach, der Giebel in Fachwerk errichtet, unverputzt; im Erdgeschoss zwei Eingänge, einer davon in den ehem. Stallteil, darüber zwei Fensterachsen mit nachträglich vergrößerten Öffnungen, am Giebel der stehende Stuhl ablesbar, schmales, gekoppeltes Fenster bzw. kleine Luke im Giebelspitz; älteres Gebäude wohl im 19./frühen 20. Jh. baulich verändert.

Das ehemalige Wohnstallhaus ist mit seinen jüngeren Veränderungen und als Bestandteil der giebelständigen Bebauung im südlichen Abschnitt der Burggasse erhaltenswert.



Ansicht von der Entengasse aus



Ansicht mit Burggasse 8 (links)

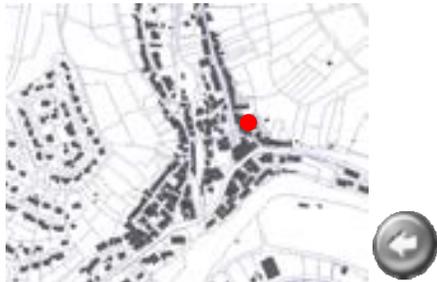
Burggasse 7 und 9

Erhaltenswertes Gebäude

Doppelwohnhaus

Über einem massivem Hanggeschoss errichtetes, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach; einfache Putzfassade mit steinernen Sohlbänken und zwei Hauseingängen; wohl älteres Gebäude im 19. und 20. Jahrhundert nachträglich überformt (Fassade, Dach, Fenster u.a.).

Das als Doppelwohnhaus errichtete Gebäude ist als Spiegel der historischen Sozialstruktur und als Hinweis auf die extensive Ausnutzung von Grund und Boden gerade im Bereich Burggasse erhaltenswert.



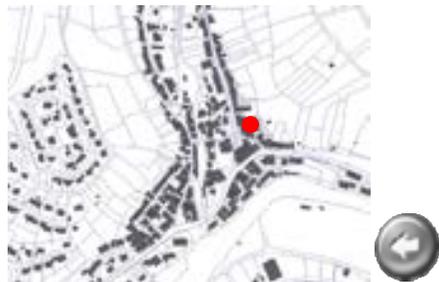
Burggasse 8

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Wohnstallhaus mit Remisenanbau

Über einem massiven und verputzten Hanggeschoss errichtetes, eingeschossiges Fachwerkgebäude mit Satteldach; im Hanggeschoss ehem. Keller und Stall, die zweiachsige Giebelfassade darüber mit engem Sichtfachwerkgefüge, seitlich erhöht liegender Hauszugang; errichtet um 1700, nachträglich nur leicht verändert; der hangseitige Remisenanbau in Fachwerk errichtet, um 1840.

Das weitgehend unveränderte Wohnstallhaus hat exemplarischen Wert als Wohnstallhaus der Zeit um 1700. Als Bestandteil der Reihe von giebelständigen Fachwerkhäusern am Fuß des Schlossbergs und wichtige Raumkante im Mündungsbereich mit der Entengasse kommt ihm zudem besondere städtebauliche Bedeutung zu.



Ansicht mit Burggasse 6 (rechts)



Ansicht von Norden

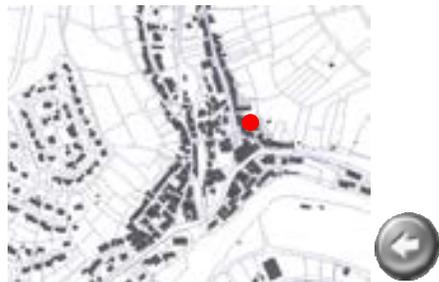
Burggasse 12

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Über einem massiven und verputzten Hanggeschoss errichtetes, zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit Satteldach; im Hanggeschoss ehem. Keller und Stall, die fünfsichtige Giebelfassade darüber mit schmal dimensioniertem Sichtfachwerkgefüge, seitlich erhöht liegender Hauszugang, daneben eingeschossiger, über dem Kellerzugang errichteter Fachwerkvorbau mit Pultdach (Lager, Werkstatt über überbauten Kellerhals?); 19. Jahrhundert mit älterem Kern und nachträglichen Überformungen (Fenster, Dachausbau mit Gaube, neue Dachdeckung, Erneuerung Treppenstufen und Handlauf u.a.).

Das ehemalige Wohnstallhaus ist als Bestandteil der historischen giebelständigen Bebauung der Burggasse erhaltenswert.



Ansicht von Südwest

Burggasse 14 und 16

Erhaltenswertes Gebäude

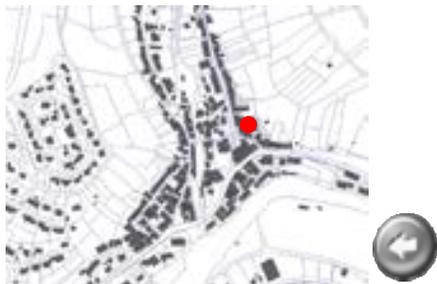
Doppelwohnhaus

Über massivem Hanggeschoss errichtetes, zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit Satteldach (Nr. 16 im ersten Wohngeschoss massiv); einfache Putzfassade mit unregelmäßig angeordneten Fensterachsen, mittig, die zwei überdachten Hauseingänge liegend, am Nordgiebel bei Nr. 16 die Balkenköpfe auskragend; 19./20. Jahrhundert, wohl mit älterem Kern.

Das Doppelwohnhaus ist als Spiegel der historischen Sozialstruktur und als Hinweis auf die extensive Ausnutzung von Grund und Boden gerade im Bereich Burggasse ehrhaltenswert.



Rechts, Burggasse 14



Links, Burggasse 16

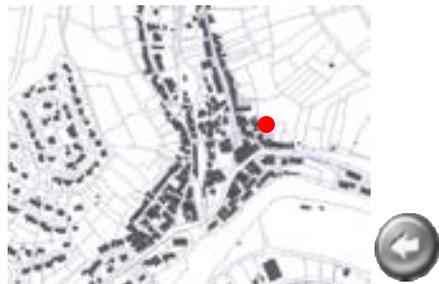
Burggasse 18

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Sogenanntes Türmle (Feuerwächterhaus)

Kleines, eingeschossiges Fachwerkgebäude über hohem massivem Hanggeschoss, verputzt, Satteldach mit Glockenturm mit Ziffernblatt; an der Nordseite Zugang ins Hanggeschoss, die Wohnung des Turmwärters an der Ostseite erschlossen; errichtet 1833 nach Einlegung des Oberen Tores.

Das zu Füßen der abgegangenen Burg, unterhalb des Schlossbergs in Hanglage errichtete Gebäude ist wegen seiner Sondernutzung als Feuerwächterhaus und wegen seiner Fernwirkung von exemplarischer Bedeutung.



Inschrifttafel aus der Erbauungszeit

Burggasse 22 und 24

Erhaltenswertes Gebäude

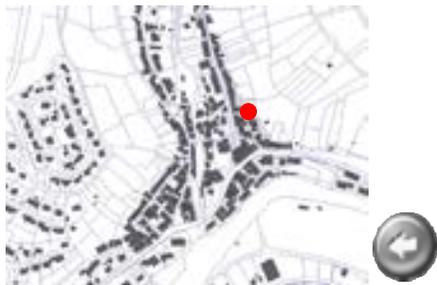
Doppelwohnhaus

Über massivem Hanggeschoss errichtetes zweigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; einfache Putzfassade mit unregelmäßig angeordneten Fensteröffnungen, an der steilen Giebelfassade zur Unterkessacher Straße ebenfalls Fensteröffnungen, gegen die Burggasse eingezäunter Hofraum; Nr. 24: 19. Jahrhundert mit nachträglichen Veränderungen (Fenster, Fassade u.a.), in Teilen vielleicht auch älter; Nr. 22 wohl in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts oder später zu Wohnhaus umgebaut (am Katasterplan von 1848 noch als Scheune dargestellt).

Das Wohnhaus ist als Teil der nördlichen, den Verlauf der alten Stadtmauer nachzeichnenden Gebäudereihe (Burggasse 22, 24, 26 und 28) erhaltenswert.



Nr. 24 und 22, ganz hinten (von links)



Nr. 24, ganz rechts

Burggasse 26

Erhaltenswertes Gebäude

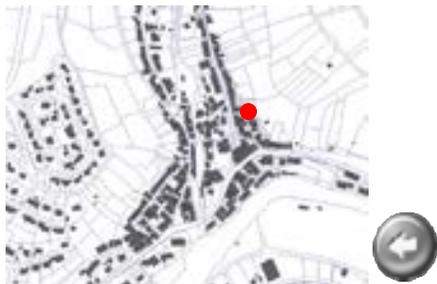
Wohnhaus

Über massivem Hanggeschoss errichtetes eingeschossiges, verputztes bzw. teilweise verbrettertes Fachwerkgebäude mit Satteldach; Ausfachungen im Giebel mit Backsteinen; 19. Jahrhundert wohl mit älterem Kern, die Verbretterung nachträglich.

Das Haus ist als Teil der nördlichen, den Verlauf der alten Stadtmauer nachzeichnenden Gebäudereihe (Burggasse 22, 24, 26 und 28) erhaltenswert.



Nr. 26, 2. Haus von vorne



Nr. 28,26,24,22 (von links)

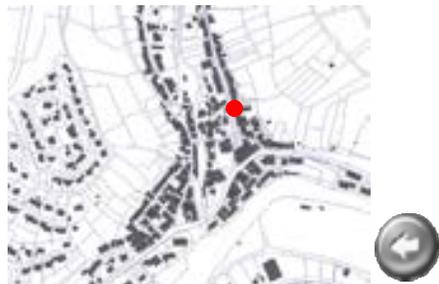
Burggasse 28

Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude) und 28 (Stadtmauer) DSchG

Wohnhaus mit Stadtmauerresten

Über massivem Hanggeschoss errichtetes eingeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; im Hanggeschoss traufseitiger Zugang in die ehem. Stall- und Kellerräume, der Zugang zum Wohnhaus erhöht liegend und über eine schmale Außentreppe erschlossen, spätmittelalterliches Dachwerk teilweise mit Verblattungen und Verzapfungen; an der Gebäuderückseite sowie an der Giebelseite im Ansatz sichtbar sind geringe Stadtmauerreste; Gebäude im Kern 2. Hälfte 16. Jahrhundert, nachträglich überformt (Fassade, Fenster, Treppe, Dachdeckung u.a.).

Wegen seines hohen Alters und Überlieferungsgrades sowie als Teil der nördlichen, den Verlauf der alten Stadtmauer nachzeichnenden Gebäudereihe (Burggasse 22, 24, 26 und 28) ist das ehemalige Wohnstallhaus von dokumentarischem Wert. Durch seinen Standort an der Stadtmauer belegt es zudem den innerörtlichen Baudruck der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts.



Entengasse

Innerhalb des einst befestigten Ortskerns, zwischen der Unterkessacher Straße sowie dem unteren Abschnitt der Burggasse verlaufende Verbindungsgasse mit geschwungenem Verlauf; an den Eingängen jeweils platzartig aufgeweitet, die Aufweitung auf Höhe Unterkessacher Straße sekundär, nach Gebäudeabbruch entstanden; an nennenswerter Bebauung gibt es lediglich das erhaltenswerte Gebäude Nr. 2, das mit seiner hoch aufragenden Fachwerkfassade die Aufweitung gegen die Unterkessacher Straße dominiert; angelegt als Teil der mittelalterlichen Stadtstruktur, in der 2. Hälfte des 20. Jh. durch Abbruch und Überformung bestehender Bausubstanz verändert.

Als Bestandteil der mittelalterlichen Parzellenstruktur sowie als zentraler Verbindungsweg hat die Entengasse dokumentarische Bedeutung.



Blick in Richtung Burggasse, Höhe Unterkessacher Straße



Entengasse 2

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus, ehemaliges Doppelwohnhaus?

Über hohem Sockelgeschoss errichtetes Fachwerkgebäude, der Sockel (mit Stall- und Kellerräumen) sowie das erste Hauptgeschoss massiv gemauert und verputzt, das restliche Gebäude fachwerksichtig; symmetrische, vierachsige Giebelfassade zur Unterkessacher Straße, seitlich erhöht liegender Hauseingang mit schmaler Freitreppe, im rückwärtigen Gebäudeteil hohes Tor in den ehemaligen Wirtschaftsteil, darüber Wohnnutzung; 19. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (Fassade, Fenster, Dachausbau, Dachdeckung), im Kern vermutlich älter.

Das mit seiner hoch aufragenden Giebelseite den westlichen Eingang der Entengasse dominierende und vermutlich als Doppelhaus errichtete Wohnstallhaus ist als Hinweis auf den einstigen Baudruck im Bereich Burggasse/Entengasse erhaltenswert.



Ansicht gegen die Unterkessacher Straße



Ansicht gegen die Entengasse

Gartenhausweg

Nordwestlich des Kernortes, zwischen den namensgebenden Flurstücken Gartenhausacker und Gartenhaushälden verlaufender Weg; zu beiden Seiten locker mit überwiegend zweigeschossigen, traufständigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden des 19. und 20. Jahrhunderts bebaut, darunter das erhaltenswerte Anwesen Gartenhausweg 10 von 1884, eines der ältesten Gebäude entlang des im 19. Jh. angelegten Weges.

Der Gartenhausweg hat dokumentarische Bedeutung für die Siedlungserweiterung des 19. Jahrhunderts.



Blick in Richtung Nordwesten, Höhe Nr. 10



Gartenhausweg 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Wirtschaftsteil

Zweigeschossiges, lang gestrecktes Gebäude mit Satteldach, das Erdgeschoss massiv, das Obergeschoss wohl in Fachwerk errichtet; einfache Putzfassade mit regelmäßiger Durchfensterung und profiliertem Traufgesims mit Widerkehr, die Fenster im Erdgeschoss mit Sandsteingewänden, die Fenster im Obergeschoss mit profilierten Holzgewänden, die bauzeitlichen Fensterläden zum Teil noch erhalten; nördlich an das Wohnhaus der zweigeschossige Wirtschaftsteil mit hohem und breitem Scheunentor anschließend; das Wohnhaus im Sturz des leicht erhöht liegendem Hauseingangs bez. 1884, im 20. Jahrhundert kleinere Veränderungen (neue Fenster, wohl Dachausbau).

Als Bestandteil der Siedlungserweiterung der 2. Hälfte des 19. Jh. sowie als Hinweis auf die damals noch vorherrschende Bedeutung der Landwirtschaft für Widdern ist das Wohnhaus mit anschließendem Wirtschaftsteil erhaltenswert.



Ansicht von Südwest



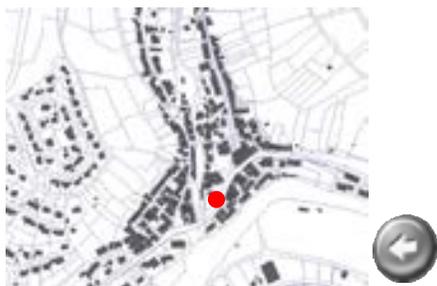
Eingangsbereich

Hauptstraße

Innerhalb des einst befestigten Ortskerns, zwischen der Möckmühler Straße im Südwesten und der Mergentheimer Straße im Westen verlaufende Hauptdurchgangsstraße; geschwungener, nach Nordwesten hin leicht ansteigender Verlauf, auf Höhe Rathausplatz die Unterkessacher Straße in Richtung Norden abzweigend, in südöstliche Richtung schmale Erschließungsgässchen mit unregelmäßiger Bebauungsstruktur abgehend (zur Jagst hin); überwiegend giebelständige, zwei- bis dreigeschossige Bebauung des 16.-19. Jh., bestehend aus ehem. Gasthöfen, Bauern- und Handwerkeranwesen und der neuen Kelter (darunter viele Kulturdenkmale und erhaltenswerte Gebäude); angelegt als Teil der mittelalterlichen Stadtstruktur, in den 1970er Jahren durch Schleifung der Gebäude im Bereich Zwinger und Rathausplatz sowie durch Errichtung einer Reihe von Neubauten, der ursprüngliche Charakter nur noch punktuell erhalten. Als Hauptverkehrslinie durch den Ort, mit einer hochwertigen Bebauung ist die Hauptstraße von Zeugniswert für die Stadtstruktur und Stadtgeschichte.



Blick in Richtung Nordosten, Höhe Stadtkirche



Höhe Rathausplatz, nach Nordosten



Höhe Nr. 38, in Richtung Westen

Hauptstraße 8

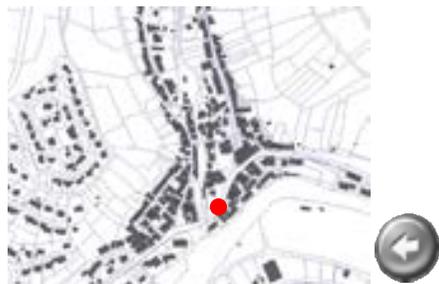
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude) und § 28 DSchG (Stadtmauer)

Siehe auch Mühlgasse 21

Ehemaliges Gästehaus des Gasthauses „Zum grünen Baum“ mit Nebengebäude und Stadtmauerresten

Dreigeschossiger, verputzter Fachwerkbau mit Schopfwalmdach, das Erdgeschoss massiv gemauert mit straßenseitigem, heute vermauertem, halb unter dem Straßenniveau liegendem Kellerbogen (bez. 1748); symmetrisch durchfensterte Putzfassade, erhöht liegender Hauseingang mit vorgelagerter Treppe; das rückwärtige, quer dazu stehende, unterkellerte Nebengebäude (Stall und Scheune) massiv bzw. in Fachwerk errichtet und mit seiner Rückseite auf Stadtmauerrest aufsitzend; das Haupthaus 1748 mit nachträglichen Modernisierungen (u.a. Fensterauswechslung), das Nebengebäude wohl älter; ebenfalls auf der Stadtmauer aufsitzend, eine verglaste hölzerne Laube aus der Zeit um 1900.

Das ehem. Gästehaus mit Nebengebäude ist für die Wirtschaftsgeschichte Widderns, wegen seiner zentralen Lage an der Hauptstraße sowie als Bestandteil der die südliche Ortsansicht prägenden Bebauung von hohem Zeugniswert. Der Stadtmauerrest hat dokumentarischen Wert für den fortifikatorischen Ausbau der Stadt ab der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts.



Ansicht gg. die Jagst mit NG



Kellerbogen bez. 1748

Hauptstraße 10

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

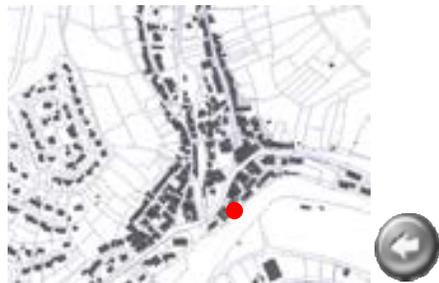
Wohnhaus mit Nebengebäude

Zweigeschossiger Fachwerkbau über massivem Erdgeschoss mit hohem Satteldach; Sichtfachwerkgefüge aus der Zeit um 1600, das erste Obergeschoss regelmäßig durchfenstert, im Dachgeschoss kleine Fensteröffnungen mit Holzläden; im Kern um 1600, nachträglich u.a. Änderung der Fensteröffnungen im 1. OG (wohl 18./19. Jh.) bzw. nachträglich modernisiert (Fenster, tlw. Dachdeckung u.a.); das rückwärtige, quer dazu stehende zweigeschossige Nebengebäude (ehem. Gerberhaus?) in Fachwerk über massivem Sockel errichtet, mit aufwendigem Fachwerkgefüge ebenfalls um 1600.

Das gut überlieferte Gehöft ist von Zeugniswert für den Fachwerkbau der Zeit um 1600 und als ehemaliges Handwerkeranwesen ein Spiegel der historischen Sozialstruktur Widderns. Durch seine Lage an der Hauptstraße und Bestandteil der die südliche Ortsansicht prägenden Bebauung gegen die Jagst kommt ihm auch besondere städtebauliche Bedeutung zu.



Ansicht gegen die Hauptstraße



das Nebengebäude parallel zur Jagst



Ansicht von Nordost mit NG. (li)

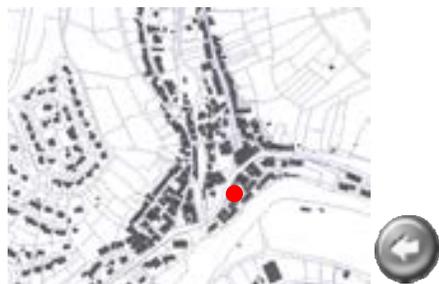
Hauptstraße 14

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Scheune

Über massivem Erdgeschoss errichtetes, verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach; traufseitig schmaler Hauseingang flankiert von kleinen Öffnungen, an der Giebelseite rundbogiger Zugang in den großen Gewölbekeller, einfache, ungegliederte Putzfassade, weiter Dachüberstand; an der Rückseite quer dazu die zweigeschossige, unterkellerte Scheune stehend, mit massivem, verputztem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss sowie Satteldach; Wohnhaus und Scheune um 1700 errichtet, nachträglich leicht verändert (am Haupthaus: Fenster, Fassade, wohl Dachausbau, zudem Abtrennung des zweiachsigen, linken Gebäudeteils).

Das insgesamt gut überlieferte Gehöft aus der Zeit um 1700 dokumentiert mit seinen weitläufigen Kellerräumen und der großen Scheune die einstige Bedeutung der Landwirtschaft für Widdern.



Giebelansicht mit Kellerbogen



Rückwärtige Scheune

Hauptstraße 18, 18/1, 20

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

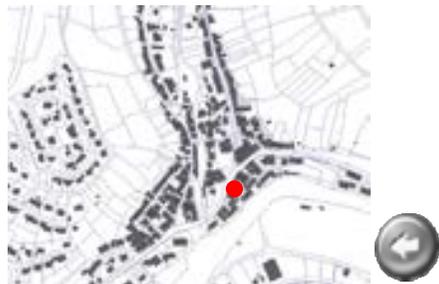
Ehem. Gasthaus „Zur Krone“ mit Scheune und Keller, heute Wohnhaus und Fahrschule

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit massivem Erdgeschoss und Schopfwalmdach; breit gelagerte, zur Hauptstraße hin orientierte Hauptfassade mit regelmäßiger Durchfensterung, über dem Eingang schmiedeeisernes Wirtshausschild in schlechtem Zustand erhalten; großer Gewölbekeller einst mit Anschluss zum Keller des Anwesens Nr. 14 bzw. einst unter das Gebäude Nr. 20 reichend; Gebäude im Kern um 1600 mit nachträglichen Veränderungen (u.a. Ausmauerung der Giebelfassade, Änderung der Fensteröffnungen, Umnutzungen des Erdgeschosses u.a.); die dazugehörige separate Fachwerkscheune (Nr. 18/1) im Kern 17./18. Jahrhundert.

Das ehemalige, traditionsreiche Gasthaus mit weitläufiger Kelleranlage ist von hohem Zeugniswert für die Ortsgeschichte Widderns. Durch seine zentrale Lage an der Hauptstraße auf Höhe des Rathauses hat es auch besondere städtebauliche Bedeutung.



Ansicht gegen die Hauptstraße



Keller mit Kellerbogen, Nr. 20



Separate Scheune, Nr. 18/1

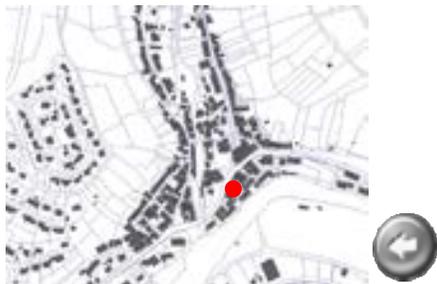
Hauptstraße 22

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Kleines, zweigeschossiges Gebäude über hohem Sockel mit Satteldach, das Erdgeschoss massiv, das Obergeschoss in Fachwerk errichtet; einfache Putzfassade mit quer liegenden, nachträglich veränderten Fensteröffnungen, seitlich schmaler Hauseingang; im Kern 18./19. Jahrhundert, Mitte des 20. Jahrhundert überformt (u.a. Dachausbau mit Gaube, Änderung der Fensterformate, neue Fenster).

Das in zweiter Reihe quer zur Hauptstraßenbebauung errichtete ehemalige Kleinbauern- oder Handwerkerhaus ist als Hinweis auf die Siedlungsnachverdichtung des 18./19. Jahrhunderts und als Spiegel der historischen Sozialstruktur erhaltenswert.



Hauptstraße 26

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges, gestelztes Wohnstallhaus mit massivem Stall- und Kellergeschoss sowie Fachwerkaufbau mit steilem Satteldach; einfache Putzfassade ohne Gliederung, an der Giebelseite gegen die Gasse die Zugänge ins Untergeschoss, der Wohnteil über die gemeinsam mit Hauptstraße 28 genutzte, an der Traufseite vorgelagerte Außentreppe erschlossen, an der Rückfassade zweigeschossiger, jüngerer Anbau; 18./19. Jahrhundert mit späteren Veränderungen.

Das dem älteren Nachbargebäude Hauptstraße 28 nachträglich vorgelagerte kleine Wohnstallhaus ist als Hinweis auf die extensive Ausnutzung von Grund und Boden erhaltenswert.



Nr. 26, ganz rechts



Rückansicht

Hauptstraße 28

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit Satteldach über massivem Sockelgeschoss mit Kellerzugang mit Korbboegen; einfaches Fachwerkgefüge mit schmal dimensionierten Hölzern, Giebelfassade mit symmetrisch gegenläufigen Streben, die ursprünglich unverstellte Traufseite aufwendiger durch Andreaskreuze und einer Art Dreiecksgiebelverdachung akzentuiert, an dieser Seite auch der gemeinsam mit dem Nachbarhaus Hauptstraße 26 genutzte Treppenaufgang ins Wohngeschoss anschließend; 2. Hälfte 18. Jahrhundert, nachträglich nur leicht überformt (Fenster, neue Dachdeckung, unmittelbarer Anbau des Nachbargebäudes an die südwestliche Traufseite u.a.).

Das insgesamt gut überlieferte Gebäude in zentraler städtebaulicher Lage ist ein Dokument für den spätbarocken Fachwerkbau der mittleren sozialen Einwohnerschichten.



Ansicht von Westen mit Hs. Nr. 26

Hauptstraße 33

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

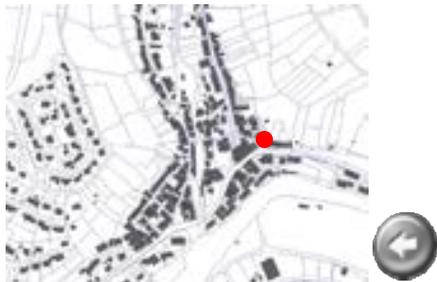
Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit sog. Frackdach, errichtet über massivem Hang- und erstem Wohngeschoss; der darüber liegende Fachwerkaufbau nachträglich verputzt, die Wohnstube im 2. Obergeschoss noch ablesbar (Art Fenstererker), die seitlich gelegene Eingangstreppe sowie die Stall- und Kellerräume durch den eingeschossigen Ladenvorbau nicht mehr erkennbar bzw. umgebaut; um 1600 mit späteren baulichen Veränderungen (u.a. Änderung der Fensteröffnungen, neue Fenster, Dachausbau mit Gauben, Herstellung eines giebelseitigen Anbaus nach 1988).

Dem Gebäude kommt wegen seiner bis heute ablesbaren Innenstruktur, seines hohen Baualters und wegen seiner städtebaulichen Bedeutung als wichtige Raumkante im Bereich Hauptstraße-Burggasse dokumentarische Bedeutung zu.



Nr. 33, links im Bild



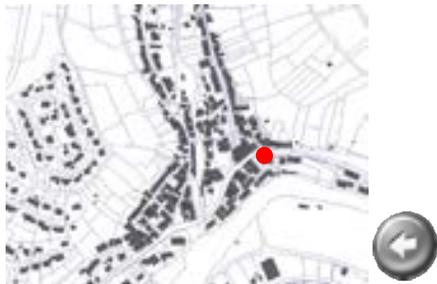
Ansicht von Südost mit Blick in die Burggasse

Hauptstraße 38

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemalige Kelter und Kindergarten, heute Stadtbücherei

Zweigeschossiges Gebäude mit Halbwalmdach und mittig liegendem Zwerchhaus mit Blendgiebel; aufwendig gestaltete, symmetrisch angelegte Hauptfassade mit Mittelrisalit und natursteinsichtigem Erdgeschoss, das Obergeschoss mit unterschiedlich farbigen Klinkern verkleidet, Fenster und Türe mit Sandsteingewänden, profiliertes Traufgesims mit Widerkehr an den Giebelseiten, hier jeweils ein bzw. zwei weitere Zugänge, an der Westseite mit Außentreppe ins Obergeschoss; rückwärtig eingeschossiger Kelterstubenanbau mit separatem Eingang, in Fachwerk über massivem Sockel errichtet; das Hauptgebäude 1898 am alten Kelterplatz anstelle eines Vorgängerbaus errichtet, nur leicht überformt (Fenster, Dachausbau mit Gaube u.a.). Als wichtiger Kommunikationsort und als Hinweis auf die einstige Bedeutung des Weinbaus für Widdern kommt der ehemaligen Kelter dokumentarischer Wert zu. Mit ihrer qualitätvollen Fassadengestalt ist es neben dem neuen Pfarrhaus (Möckmühler Str. 18) zudem ein seltenes Beispiel für die innerstädtische Bautätigkeit der Zeit um 1900.



Ansicht von Nordost



Rückansicht mit Kelterstubenanbau

Hauptstraße 39

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Über zwei Hanggeschossen errichtetes, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach und Zwerchhaus; die beiden Hanggeschosse massiv, das restliche Gebäude in Fachwerk errichtet; einfache Putzfassade mit unterschiedlichen Fensterformaten, seitlich liegender Eingang über Treppenanlage aus Naturstein erschlossen; gegen Osten kleines Nebengebäude sowie ein parallel zum Weg sich erstreckendes Gärtchen; 18./19. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert stark überformt (Fassade, Fensteröffnungen, Dachausbau u.a.).

Das bereits am Urkataster von 1848 verzeichnete ehemalige Kleinbauern- oder Handwerkerhaus ist als Spiegel der historischen Sozialstruktur und als Bestandteil der giebelständigen, parallel zum Fuß des Schlossbergs sich erstreckenden Bebauung erhaltenswert.



Ansicht von Südwest

Keltergasse (ehem. Schlossgasse)

Im südöstlichen Abschnitt des einst befestigten Kernortes liegende Erschließungsgasse mit schmalem, bogenförmigem Verlauf, der Name von der alten bzw. neuen Kelter (Hauptstr. 38) abgeleitet; die Gasse neben zwei erhaltenen Gebäuden (Wohnhaus mit Post, Nr. 2 und Scheune, Nr.4) v.a. von den Sondergebäuden ehem. Gemmingen'schen Amtshaus (Nr. 3), ehem. Kelter (s.o.) sowie der umfangreichen Sachgesamtheit ehem. Gemmingen'sches Schloss mit angrenzendem ehem. Schlosspark geprägt; in der heutigen Form entstanden spätestens ab dem 16. Jh., mit Abbruch der alten Kelter die heutige platzartige Aufweitung südlich davon entstanden.

Die Keltergasse ist mit ihrer hochwertigen Bebauung und als Bestandteil der spätmittelalterlichen Stadtstruktur von hohem Zeugniswert.



Blick in Richtung Nordosten, Höhe Nr. 3 (li)



Höhe Hauptstr. 32, nach Südosten



Höhe Nr. 6, in Richtung Rathaus

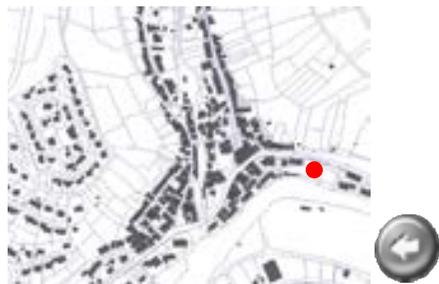
Ehem. Schlosspark des Gemmingen'sches Schlosses und ehem. Remise und Keller

Ehemaliger Schlosspark mit Einfriedung (meist Bruchsteinmauern) und Steinpfeiler (bez. 1765); parallel zur Jagst die Kegelbahn erhalten – eine offene Holzkonstruktion mit Satteldach, um oder nach 1864, im Zuge der Umnutzung des Schlosses zur Gastwirtschaft „Grüner Baum“ hergestellt; vom Park aus Zugang zum Gewölbekeller unter Mergentheimer Straße 2, mit rundbogigem Kellertor, wohl um 1864; daran anschließend das ehem. Remisengebäude Mergentheimer Straße 4 mit weiterem Keller im Untergeschoss, um 1880.

Der heute tlw. für Reitzwecke umgenutzte ehem. Park spiegelt mit den erhaltenen baulichen Anlagen die Nutzungsgeschichte als Schlosspark und Park der Gastwirtschaft Grüner Baum wider. Er ist zudem von Zeugniswert für die Freizeitkultur der jeweiligen Epoche. Die einst mit einer Trinkhalle kombinierte Kegelbahn ist als Bautypus von hohem exemplarischem Wert, die Keller und das ehem. Remisengebäude sind wirtschaftsgesch. Dokumente.



Blick in den ehem. Schlosspark von der Mergentheimer Straße aus



Blick auf die Kegelbahn, Höhe Schloss



Mergentheimer Str. 2 und 4

Keltergasse 2

Erhaltenswertes Gebäude

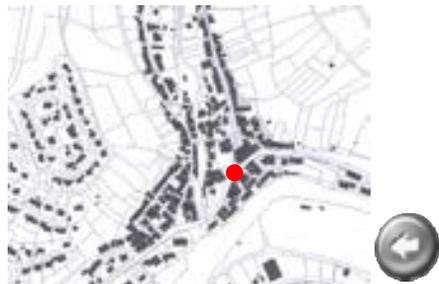
Wohnhaus mit ehem. Post

Zweigeschossiges Gebäude mit hohem Satteldach und abgescrägter Gebäudeecke; der Sockel und das Erdgeschoss massiv, das restliche Gebäude in Fachwerk errichtet; einfache Putzfassade, profiliertes Traufgesims mit Widerkehr, traufseitig Aufzugsgaube; 18. Jahrhundert oder älter, im 20. Jahrhundert v.a. im Erdgeschoss stark verändert, neue Fenster, neue Dachdeckung u.a.

Das Gebäude ist mit seinem hohem Speicherdach mit Aufzugsgaube ein erhaltenswerter Hinweis auf die einstige Bedeutung der Landwirtschaft für Widdern. Durch seine einstige Nutzung als Poststelle hat es zudem Bedeutung als ehemals wichtiger innerörtlicher Kommunikationsort.



Ansicht Keltergasse Ecke Hauptstraße



Ansicht gegen die Gasse

Keltergasse 3

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

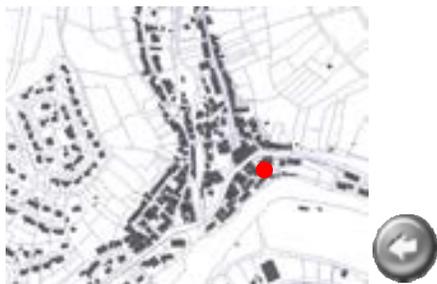
Ehemaliges Gemmingen'sches Amtshaus, heute Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem, verputztem Untergeschoss und mit dreigeschossigem Satteldach, an der Westseite Treppenturm angebaut; im Erdgeschoss giebelseitig profiliertes Rundbogenportal mit Anläufen aus der Erbbauungszeit, neben dem Treppenturm überdachter Kellerhals, die, gegen das ehemalige Schloss orientierte Hauptfassade mit starken Vorstößen, Andreaskreuzen und quer stehenden Streben, Fassade insgesamt regelmäßig durchfenstert; am Torbogen bez. 1584, das Fachwerkobergeschoss jünger – wohl 2. Hälfte 18. Jahrhundert - Gebäude nachträglich leicht überformt (Fenster, Türen, Dach u.a.).

Das ehemalige Amtshaus ist gemeinsam mit dem in unmittelbarer Nachbarschaft liegendem ehem. Gemmingen'schen Schloss (Kelterg. 10), wegen seines hohen Baualters und seiner einstigen Sondernutzung von hohem Zeugniswert für die Ortsgeschichte.



Ansicht von Osten



Rundbogenportal mit Anläufen



Ansicht von SW mit Treppenturm

Keltergasse 4

Erhaltenswertes Gebäude

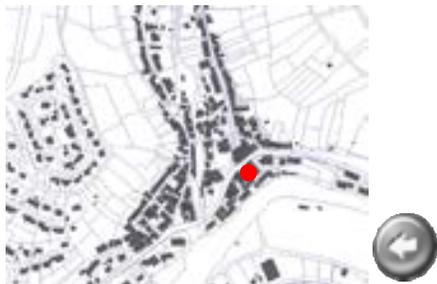
Scheune mit Gewölbekeller

Dreizonige Fachwerkscheune mit Satteldach und mit massivem Stall- und Kellerteil; mittig breites, zweiflügeliges Scheunentor, rechts daneben ein Eingang in den Stallteil (?) mit darüber liegender kleiner Ladeluke, links des Tores Kellerbogen; das Fachwerk mit breiten Gefachen und schräg gegeneinander gestellten Streben; wohl 2. Hälfte 18. Jahrhundert, in jüngerer Zeit modernisiert (Fassade, Dachdeckung u.a.).

Die unterkellerte Scheune des 18. Jahrhunderts ist wegen ihres hohen Überlieferungsgrades und als wichtiger Hinweis auf die einstige Bedeutung der Landwirtschaft für Widdern erhaltenswert.



Blick von Südost, im Hintergrund das Rathaus



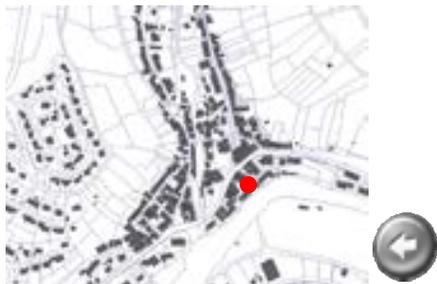
Keltergasse 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem, verputztem Erdgeschoss und mit steilem Satteldach; giebelseitiger Kellerbogen mit darüber liegendem gekoppeltem Fenster mit Steingewände, die Südwestecke durch Natursteinquader akzentuiert, seitlich liegender Hauseingang; das Fachwerkgefüge mit breiten Gefachen und mit gekehlten Schwellbalken an den Vorstößen und langen Knaggen an den Pfosten, die Streben teilweise noch mit Überblattungen; 16. Jahrhundert mit jüngeren Überformungen (u.a. Dachausbau, neue Fenster, Erneuerung oder Herstellung des gekoppelten Fensters über dem Kellerzugang u.a.).

Das sich auf tiefer Grundfläche erstreckende und mit seiner hoch aufragenden Giebelfront eine wichtige Raumkante innerhalb der Keltergasse bildende Gebäude ist von dokumentarischem Wert für die historische Stadtstruktur. Wegen seines hohen Überlieferungsgrades ist es zudem beispielhaft für den Fachwerkbau des 16. Jahrhunderts.



Blick von der Hauptstraße auf Kelterg. 6

Keltergasse 10, Mergentheimer Str. 2,4

siehe auch: Mergentheimer Str. 2,4 und Keltergasse 10, Park

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Ehemaliges Gemmingen'sches Schloss mit Nebengebäuden, Kellern, Park, Einfriedung (Sachgesamtheit) und Stadtmauerresten

Zwei- bis dreigeschossiger Gebäudekomplex mit Querbau (Jagstseite), dreiachsigem Anbau sowie rundem Treppenturm an der Keltergasse; massives Erd- und Zwischengeschoss, darüber Fachwerkaufbau mit Andreaskreuzen bzw. Sichtfachwerkfassade am Nordostgiebel; das Vordergebäude im Kern um 1600, der rückwärtige Querbau 1614/29 unter Verwendung älterer Teile des Vorgängeranwesens (Kellertor bez. 1574) errichtet; Komplex ab 1864 als Gasthaus „Grüner Baum“ (mit Brennerei und Brauerei) genutzt, heute Wohnnutzung; ebenfalls dazu gehörig: der ehem. Pferdestall (heute in Garage an Keltergasse miteinbezogen), dann ein kleiner Massivbau mit flachem Satteldach (siehe Bild unten) sowie die Reste der Stadtmauer, die in diesem Nebengebäude (Turmrest?) bzw. an der „Südseite“ des Hauptgebäudes vermutet werden. Die Sachgesamtheit ehem. Schloss ist für die Stadtgeschichte und Siedlungsentwicklung von hohem Zeugniswert; wegen seiner Nutzung als Gasthof „Grüner Baum“ kommt ihm zusätzliche Bedeutung für die Orts- und Wirtschaftsgeschichte zu. Durch die exponierte Lage am rechten Jagstufer und die Komplettierung mit dem ehem. Amtshaus ist der Komplex v.a. eine städtebauliche Dominante, die die Keltergasse sowie die südliche Stadtansicht uneingeschränkt prägt.



Ansicht gegen die Hauptstraße mit Treppenturm



Nordostgiebel



Nebengebäude zw. Park und Schloss

Möckmühler Str. 1

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

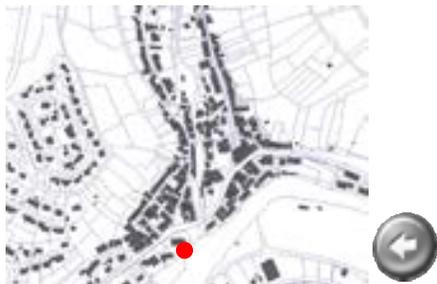
Evangelische Stadtkirche

Bereits 1258 erwähnte Pfarrkirche St. Laurentius, im Kern spätgotisch, mit gewölbtem gerade geschlossenem Chor, nordwestlich an die Giebelfassade angebauter Turm; die Fassade verputzt mit schmalen und hohen spitzbogigen Fenstern mit Natursteingewänden, 1892-95 umfassend erneuert; Grabdenkmäler des 15.-18. Jahrhunderts. Die ehem. Kirchhofmauer ist nicht mehr erhalten.

Die am westlichen Ortseingang, gegenüber des ehem. Marktplatzes (heute Kreuzungsbereich Hauptstraße-Mühlgasse-Möckmühler Straße) liegende Stadtkirche ist neben ihrer städtebaulichen Dominanz von hohem Zeugniswert für Kirchen- und Ortsgeschichte von Widdern.



Blick von der Mühlgasse in Richtung Süden



Blick auf die Westfassade

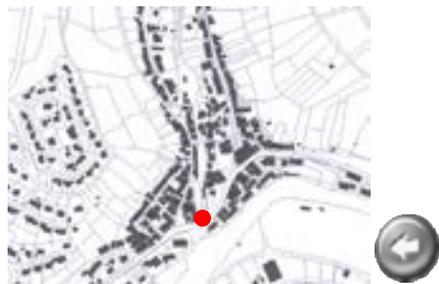
Möckmühler Str. 2

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Altes evangelisches Pfarrhaus

Zweigeschossiges, verputztes Gebäude mit Halbwalmdach; im Erdgeschoss ehem. Stall- und Wirtschaftsräume; Putzfassade mit regelmäßiger Durchfensterung, an allen drei Seiten stark gekehltes Traufgesims, im Giebel kleine Fensteröffnung; im Kern 18. Jahrhundert, im Erdgeschoss später eine Bäckerei und ein Ladenlokal untergebracht, derzeit leer stehend; die ehem. dazugehörige Pfarrscheune mittlerweile durch einen Neubau ersetzt.

Das schräg gegenüber der evangelische Stadtkirche liegende und einst zum Marktplatz (heute Kreuzungsbereich Hauptstraße-Mühlgasse-Möckmühler Straße) hin orientierte ehem. Pfarrhaus ist wegen seiner einstigen Nutzung und als gut überliefertes Beispiel eines Gebäudes des 18. Jahrhunderts von exemplarischer Bedeutung.



Blick von SW, im Hintergrund der Schlossberg

Möckmühler Str. 18

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Neues evangelisches Pfarrhaus

Zweigeschossiger Backsteinbau mit als Mittelrisalit ausgebildetem Querbau mit Blendgiebel gegen die Möckmühler Straße; die symmetrisch gestaltete Backsteinfassade durch unterschiedlich farbige Steine bzw. aufwendige Natursteinfenstergewände akzentuiert, am West- und am Ostgiebel sowie am Blendgiebel des Mittelrisalits der Ortgang ebenfalls mit Natursteinquadern ausgeführt; kleiner Vorgarten mit schmiedeeisernem Zaun; 1898 errichtet.

Wegen seiner Sondernutzung als Pfarrhaus ist das Gebäude von Zeugniswert für die Kirchengeschichte von Widdern. Mit ihrer qualitätvollen Fassadengestalt ist es neben der neuen Kelter (Hauptstraße 38) zudem ein seltenes Beispiel für die örtliche Bautätigkeit der Zeit um 1900.



Ansicht gegen die Möckmühler Straße



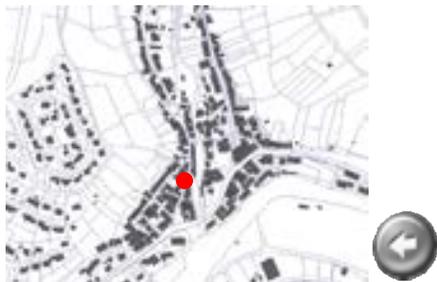
Rückfassade

Mühlgasse

Außerhalb der befestigten Kernstadt, zwischen dem ehem. Hauptplatz im Süden (Mündungsbereich mit der Möckmühler Straße) und dem Gartenhausweg im Norden verlaufender Straßenzug, auf Höhe Nr. 17. die Würzburger Gasse einmündend; parallel zur Kessach mit überwiegend schmalem, leicht bogenförmigem Verlauf, der Name vom Mühlengehöft Hs. Nr. 36 abgeleitet; die Bebauung aus überwiegend erhaltenswerten zweigeschossigen und traufständigen Kleinbauern- und Handwerkerhäusern des 17./18. Jh. geprägt, diese entlang der Kessach eine geschlossene Reihe ausbildend; zudem drei Kulturdenkmale, wie das Mühlengehöft (Nr. 36) und der einstige Gasthof „Grüner Baum“ (Nr. 21) auf Höhe Kessachbrücke; wohl noch Teil der spätmittelalterlichen Stadtanlage, mit neuzeitlichen Veränderungen ab dem 17. Jh. Mit ihrem hohen Überlieferungsgrad und ihrer charakteristischen kleinbäuerlichen Gebäudestruktur hat die Mühlgasse hohen Zeugniswert.



Blick in Richtung Nordosten, Höhe Hs. Nr. 2 (links)



Höhe Nr. 17, nach Süden



Höhe Nr. 25, in Richtung Süden

Mühlgasse 12

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

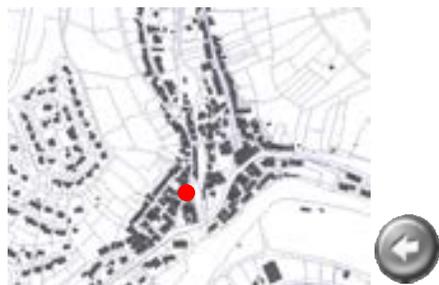
Wohnhaus mit Laden

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit Satteldach über massivem Sockel; einfache Putzfassade mit regelmäßiger Durchfensterung, giebelseitiger Vorstoß mit profilierter Schwelle, die Balkenköpfe vorkragend, im Giebeldreieck kleine Speicherfenster; im niedrigen Sockelgeschoss zur Kessach hin wohl ehemals kleiner Stall; traufseitig erhöht liegender Zugang ins Treppenhaus, im Obergeschoss die Wohnstube in Ecklage; im Erdgeschoss ehem. Bäckerei und Ladenlokals, dieses an der Giebelseite über eine Zugang erschlossen, daneben hochrechteckige Fenster mit hölzernen Läden; um 1700, im 19./20. Jahrhundert (Einbau Bäckerei und Laden).

Als gut überliefertes, zeittypisches Wohnhaus der Zeit um 1700 mit für die kleinstädtische Entwicklung des 19./20. Jahrhunderts charakteristischen Umnutzungen ist das Gebäude von exemplarischer Bedeutung.



Nordfassade



Westfassade

Mühlgasse 13

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

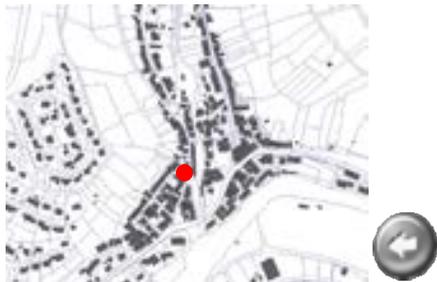
Wohnhaus (Doppelhaushälfte)

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit Satteldach über massivem Sockel und Erdgeschoss; einfache Putzfassade, die Balkenköpfe an der Giebelseite vorkragend, traufseitig erhöht liegender Zugang, im Erdgeschoss ehem. Stall und Kellerräume, später teilweise zur Schreinerei umgebaut; das Dachwerk noch in mittelalterlicher Gefügetradition stehend, mit stehendem Mittelstuhl mit Anblattungen; im Kern 2. Hälfte 16. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert überformt (Fassade, Fenster, Eingangstüre, Dachdeckung).

Das in Teilen gut überlieferte Wohnstallhaus des 16. Jahrhunderts ist mit seinem spätmittelalterlichen Dachstuhl und den für die kleinstädtische Entwicklung des 19./20. Jahrhunderts charakteristischem Umbau (Schreinerei) von exemplarischer Bedeutung.



Nr. 13, rechts im Bild



Mühlgasse 17

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Am abfallenden Gelände errichtetes eingeschossiges, aus mehreren oder mindestens zwei Bauphasen stammendes Wohnstallhaus mit Satteldächern; das Hanggeschoss massiv und verklankert, das restliche Gebäude in Fachwerk errichtet und verputzt; einfache, ungestaltete Fassade, die Fenster z.T. mit Fensterläden; (vermutlich) der „Kernbau“ mit seiner Giebelseite zur Würzburger Gasse hin orientiert, mit niedrigem Wohngeschoss (17. Jh. oder älter?), die beiden „Erweiterungsbauten“ zur Mühlgasse hin jünger (18./19. Jh.), das gesamte Gebäude im 20. Jh. leicht überformt (Sockelverkleidung, Fenster, Dachdeckung).

Neben seiner exponierten Lage im Zwickel der Würzburger Gasse und der Mühlgasse ist das ehemalige Wohnstallhaus als Spiegel der historischen Sozialstruktur und als Hinweis auf die extensive Ausnutzung von Grund und Boden erhaltenswert.



Blick in nördliche Richtung, links der Treppensteig zur Würzburger Gasse



Blick auf die Nordfassade



Blick auf Giebel gg. die Würzburger G.

Mühlgasse 18

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das hohe, bis zur Kessach reichende Untergeschoss und das Erdgeschoss massiv, das übrige Gebäude in Fachwerk errichtet; einfache, ungegliederte Putzfassade, ursprünglich nur dreiachsig, die Achse rechts außen ist der einstige Wirtschaftsteil, dieser später zu Garage und für Wohnnutzung adaptiert; im Kern 17./18. Jahrhundert (?), u.a. im 20. Jahrhundert überformt (Fassade, Fenster, Dach, Garageneinbau).

Das ehem. Kleinbauernanwesen ist erhaltenswert innerhalb der geschlossenen, traufständigen Gebäudereihe der Mühlgasse. Die jeweiligen Rückfassaden mit ihren hohen, bis zur Kessach reichenden Untergeschossen bilden zusammen mit Fluss, Brücke (und Mühle) ein einmaliges Ensemble, das gleichzeitig auch die historische Wohn- und Arbeitswelt der mittleren sozialen Schichten widerspiegelt.



Rückfassaden Mühlg. 24-20 (v.r.)

Mühlgasse 21

siehe auch Keltergasse 10

Ehemaliges Gasthaus „Zum grünen Baum“ mit Nebengebäuden (bis 1864)

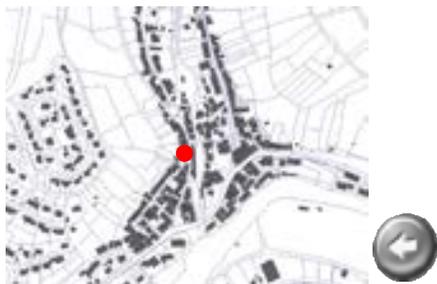
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Dreiseitanlage, bestehend aus Hauptgebäude und Scheune (jew. giebelständig) und dem ehem. Remisengebäude mit Tanzsaal (OG) als Zwischenbau; das Haupthaus mit Wirtsstube zweigeschossig über massivem Keller- und Erdgeschoss (an der Giebelseite Kellerbogen) mit verputztem Fachwerkaufbau und Satteldach, err. wohl im späten 17. Jh.; das Remisengebäude (eine verputzte Fachwerkkonstruktion) mit Tanzsaal im Obergeschoss, dieser später zu Wohnzwecken umgenutzt, 18. Jh.; die anschließende, verputzte Fachwerkscheune giebelseitig erschlossen, errichtet ebenfalls im 18. Jh., durch Stalleinbau im 20. Jh. leicht verändert.

Das ehemalige Gasthaus ist wegen seines hohen Überlieferungsgrades und seiner dazugehörigen differenzierten baulichen Anlagen von exemplarischer Bedeutung für das ländlich-kleinstädtische Gasthofwesen. Als einst wichtiger Kommunikationsort ist es zudem von dokumentarischem Wert für die Ortsgeschichte.



Hauptgebäude mit anschließendem Remisenbau



Scheune, Ansicht gg. die Kessachbrücke

Mühlgasse 22

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach und mittig liegendem zweiachsigem Zwerchhaus; das hohe, bis zur Kessach reichende Untergeschoss und das Erdgeschoss massiv, das übrige Gebäude in Fachwerk errichtet; im linken Gebäudeteil wohl ehem. Stallteil; im Kern 17./18. Jahrhundert (?), im 19./20. Jahrhundert weitere Umbauten bzw. Herstellung des Zwerchhauses (der rechte Gebäudeteil bzw. das gesamte Erdgeschoss nachträglich stark überformt, Garagen einbau, Fensteröffnungen weitgehend verändert, neue Dachdeckung, tlw. Dachausbau).

Das ehemalige Wohnstallhaus ist erhaltenswert innerhalb der geschlossenen, traufständigen Gebäudereihe der Mühlgasse, wo es mit seiner markanten, breit gelagerten Fassade und dem Zwerchhaus gleichzeitig eine Sonderstellung im Kreuzungsbereich Mühlgasse-Würzburger Gasse einnimmt.



Rückfassaden Mühlg. 24-20 (v.r.)

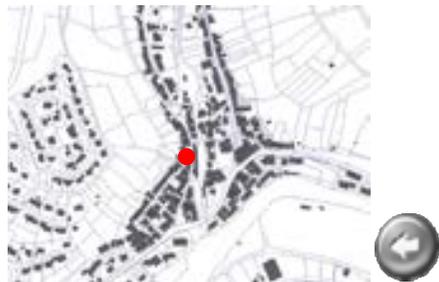
Mühlgasse 24

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach, das hohe, bis zur Kessach reichende Untergeschoss und das Erdgeschoss gegen die Mühlgasse massiv, das übrige Gebäude in Fachwerk errichtet, an der Rückfassade gegen die Kessach das Obergeschoss erkerartig auskragend; im Kern 17. Jahrhundert (?), im 19./20. Jahrhundert leicht verändert (Dachausbau mit Gauben, tlw. Änderung der Fensteröffnung, neue Fenster, neue Dachdeckung, wohl auch massive Erneuerung der straßenseitigen Erdgeschossfassade sowie des darüber liegenden Fachwerks).

Das Gebäude ist mit seinen zum Teil noch gut überlieferten, aus der Erbauungszeit stammenden Baudetails (v.a. Rückfassade mit Erker) erhaltenswert innerhalb der geschlossenen, traufständigen Gebäudereihe der Mühlgasse. Die jeweiligen Rückfassaden bilden zusammen mit Fluss, Brücke (und Mühle) ein einmaliges Ensemble, das wiederum auch die historische Wohn- und Arbeitswelt der mittleren sozialen Schichten widerspiegelt.



Rückfassade mit Erker

Mühlgasse 28

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnstallhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit Schopfwalmdach; das Untergeschoss und das Erdgeschoss massiv, das restliche Gebäude in Fachwerk errichtet und nachträglich verputzt; an der Giebelseite des Erdgeschosses Zugang zum Stall, der kleine Hauseingang an der Mühlgasse gelegen, das Obergeschoss an beiden Traufseiten leicht vorstoßend, an der Rückfassade zur Kessach zudem bretterschalter Erker vorgesetzt, stark profiliertes, auch an der Giebelseite verlaufendes Traufgesims; im Kern 2. Hälfte 17. Jh., im 19. Jh. leicht überformt (Fenster im Giebeldreieck, Giebelwand in Teilen erneuert u.a.); die unmittelbar anschließende, jüngere Fachwerkscheune (Nr. 28/1) ist erhaltenswert (19./20. Jh.). Das in Ecklage zur Brückengasse liegende Gebäude hat wegen seines hohen Überlieferungsgrades, wegen seiner städtebaulichen Bedeutung als wichtiger Kopfbau sowie als Bestandteil der geschlossenen, unmittelbar an der Kessach errichteten Gebäudereihe hohen Zeugniswert für die historische Wohn- und Arbeitswelt der mittleren sozialen Schichten.



Blick von Höhe Kessachbrücke in Richtung Süden



Rückfassaden Mühlg. 24 u. 28/1 (v.l.) Wohnhaus und Scheune, gg. Mühlgasse

Mühlgasse 36

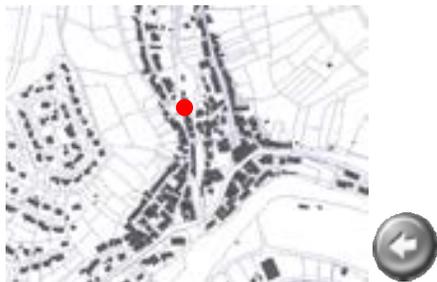
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Ehem. Mahlmühle mit Mühlkanal und Nebengebäuden

Teile der Sachgesamtheit sind: das Wohn- und Mühlengebäude (36), ein zweigeschossiger, giebelständiger Fachwerkbau über hohem massivem Untergeschoss und Satteldach mit giebelseitigen Vorstößen, im Kern 16. Jahrhundert, 1835 renoviert, 1993 Instandsetzungsarbeit, dabei u.a. Freilegung der zwischenzeitlich verputzten Fassade und Neufassung nach Befund; die daran anschließende, verputzte Fachwerkscheune (b) mit massiven Teilen und Satteldach, im Kern 17./18. Jh., um 1890 aufgestockt; direkt dahinter der Schweinestall (36/1), eine verbretterte Holzkonstruktion mit Satteldach auf massivem Untergeschoss, um 1850; die Waschküche mit Remise (c), ein Massiv- und Fachwerkbau mit Verbretterung und Satteldach, um 1800; der Dreschschuppen (d), eine verbretterte Holzkonstruktion mit Satteldach in Hanglage, um 1830, zudem der Mühlkanal; von der Sägemühle (a) nur wenige bauliche Reste und die technische Ausstattung erhalten geblieben, sonst ein weitgehender Neubau. Die Sachgesamtheit dokumentiert, abgesehen von einigen Veränderungen, auf anschauliche Weise ein ländliches Mühlengehöft des 16. Jahrhunderts mit typischen historischen Zeitschichten bis ins 19. Jahrhundert.



Das Wohn- und Mühlengebäude mit angrenzender Scheune



Blick auf die ehem. Waschküche (li)



Blick in Richtung Mühlkanal mit Steg

Rathausplatz (ehem. Zyllhardtgasse)

In der Mitte des einst befestigten Ortskerns liegender und sekundär geschaffener Platzraum östlich des heutigen Rathauses, dem Nachfolgebau der einstigen Zyllhardt'schen Schlosses; die angrenzende Bebauung aus dem 19. und 20. Jahrhundert stammend: neben einem Nachfolgebauten des Schlosses (Nr. 7 und 9, Kulturdenkmale) ist jedoch lediglich der Gasthof Lamm (Nr. 5) an der Ecke zur Unterkessacher Straße erhaltenswert; Anlage des Platzes nach Abbruch zahlreicher Gebäude in den 1970er Jahren (heute u.a. als Parkplatz genutzt).

Die Platzaufweitung ist ein Dokument der jüngeren Stadtentwicklung. Das heutige Rathaus mit angrenzendem Wohnhaus (Nr. 7 und 9) sind als Nachfolgebauten des einstigen Schlosses und wichtige Raumkanten von dokumentarischem Wert für die Stadtstruktur.



Blick in Richtung Unterkessacher Straße



Höhe Hpt.str. 32, in Richtung Rathaus

Rathausplatz 7

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude) und § 28 DSchG (Unterbau)

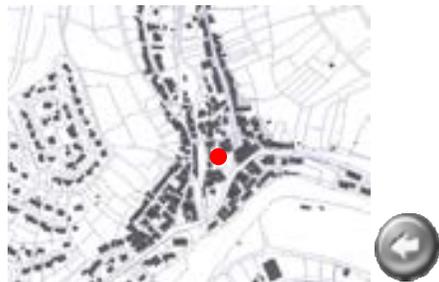
Rathaus

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG ist der massive Unterbau des einstigen Zyllhardt'sches Schlosses; Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG ist das heutige Rathaus, ein zum Platz hin traufständiges Gebäude mit massivem Unter- und Erdgeschoss, das Obergeschoss in Fachwerk errichtet; die Putzfassade durch Eckquaderung und ein schmales Gurtgesims gegliedert, die Fenster mit Ausnahme der Rückfassade mit Fensterläden, mittig liegender Haupteingang mit zweiläufiger Freitreppe, Satteldach mit Zwerchhaus und hölzernem Dachreiter; an der südlichen Giebelseite zwei stichbogige Remisentore (ehem. Feuerwehrmagazin); err. 1862 als „Gasthaus zum Schloss“, 1875 zu Rathaus umgebaut, 1987/88 umfassend saniert.

Der Unterbau des einstigen Schlosses hat hohen Zeugniswert für die Herrschaftsgeschichte Widderns. Das Rathaus ist wegen seiner Sondernutzung und als wichtige Raumkante am heutigen Rathausplatz von exemplarischer Bedeutung für die Stadtstruktur.



Rathausplatz 7



Südgiebel, Nr. 7



Rückansicht Nr. 9 und Nr. 7 (von li)

Rathausplatz 9

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude) und § 28 DSchG (Unterbau)

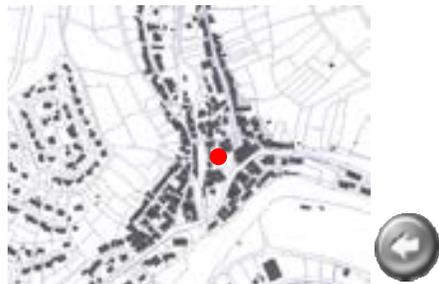
Wohnhaus

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG ist der massive Unterbau des einstigen Zyllhardt'sches Schlosses; Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG ist das zweigeschossiges Gebäude mit kubischem Baukörper und Walmdach; einfache Putzfassade, das hohe Erdgeschoss mit hochrechteckigen Fensterformaten, die Fenster im 2. Obergeschoss (Ost- und Südseite) sind kleiner, an der Rückfassade hingegen gleiche Fensterformate in beiden Obergeschossen; an der Südseite Reste einer Portalrahmung mit Keilstein mit der Darstellung eines von Akanthusblättern umrankten Löwenkopfes, an der West- und Ostseite Zugänge zum Gewölbekeller; errichtet um 1860, im 20. Jh. modernisiert (Fenster, Herstellung eines Balkons u.a.).

Der Unterbau des einstigen Schlosses hat hohen Zeugniswert für die Herrschaftsgeschichte Widderns. Das Wohnhaus ist als Nachfolgebau des Schlosses und als Beispiel für die spätklassizistische Baugestalt von dokumentarischem Wert.



Rathausplatz 7



Portal an der Südfassade



Rückansicht Nr. 9 und Nr. 7 (von li)

Schmale Gasse

Innerhalb des einst befestigten Ortskerns, nördlich des heutigen Rathauses zwischen Brückengasse und der Unterkessacher Straße verlaufende Verbindungsgasse; namensgebender, jedoch Nr. noch auf Höhe Hs. Nr. 4 schmaler, bogenförmiger, die einstige Stadtbefestigung nachzeichnender Verlauf, sonst platzartig aufgeweitet; überwiegend einseitig von erhaltenen kleinbäuerlichen Anwesen und Scheunen des 18./19. Jh. geprägt; angelegt als Teil der mittelalterlichen Stadtstruktur, in der 2. Hälfte des 20. Jh. durch Abbruch mehrerer Wohn- und Wirtschaftsgebäude im südlichen und östlichen Abschnitt nachhaltig verändert.

Als ehemaliger Stadtmauerweg und als Bestandteil der mittelalterlichen Parzellenstruktur hat die Schmale Gasse dokumentarische Bedeutung.



Höhe Rathaus, Blick zur Schmalen Gasse



Scheune zu Schmale Gasse 4

Schmale Gasse 2

Erhaltenswertes Gebäude

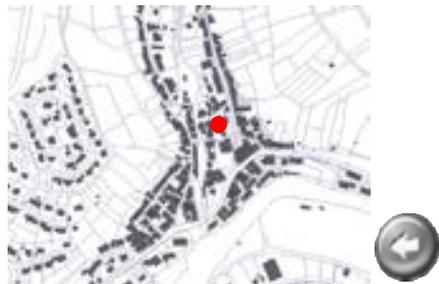
Wohnhaus

Ein- bis zweigeschossiges, aus einzelnen „Bauteilen“ bestehendes Fachwerkgebäude über massivem Natursteinsockel mit Satteldächer; 19./20. Jahrhundert mit älterem Kern, in jüngster Zeit umfangreich saniert. Vorgarten mit Holzlattenzaun gegen die Schmale Gasse und die Unterkessacher Straße.

Das Gebäude ist als eines der wenigen überlieferten Kleinbauern- oder Handwerkerhäuser, dieses am ehemaligen nördlichen Stadtgraben liegenden Viertels erhaltenswert.



Ansicht gg. die Schmale Gasse



Nördl. Anbau mit Stadtmauerrest

Schmale Gasse 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Scheunen

Zweigeschossiges, traufständiges ehem. Wohnstallhaus mit unverputztem Erdgeschoss aus Naturstein und Fachwerkobergeschoss, Satteldach; im Erdgeschoss mittig liegender Eingang von kleinen Fenstern mit Sandsteingewänden flankiert, die Portalrahmung ebenfalls aus Sandstein; die vierachsige Fachwerkfassade regelmäßig durchfenstert, in der Mitte gegenläufig angeordnetes Strebenpaar; die in der Art eines Einhauses unmittelbar anschließende Fachwerkscheune mit hohem Tor, der Sockel bzw. Teile der östlichen Erdgeschossmauer massiv und verputzt; 18./19. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (u.a. Dachausbau mit Gauben, neue Dachdeckung, Fensterauswechslung). Die gegenüber liegende zweigeschossige Fachwerkscheune (Fl.St.Nr. 89) mit hohem massivem Erdgeschoss und Satteldach; 18. Jh. (?). Die gut überlieferten Gebäude sind als Spiegel der einstigen Bedeutung der Landwirtschaft und als Spiegel der kleinbäuerlichen historischen Sozialstruktur des am ehemaligen nördlichen Stadtgraben liegenden Viertels erhaltenswert.



Wohnhaus mit Scheune



Die gegenüberliegende Scheune

Stadtgraben

Außerhalb der nördlichen Stadtbefestigung und etwa parallel zu dieser, verlaufende Stichgasse; gerader Verlauf zwischen der Unterkessacher Straße im Osten und der Kessach im Westen; locker mit ein- bis zweigeschossigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude des 19. und 20. Jh., nennenswert sind lediglich das ehem. Gemeindeback- und Waschhaus (Kulturdenkmal) sowie die dazugehörige Fachwerkscheune (erhaltenswert); nach Aufgabe der fortifikatorischen Funktion, spätestens im frühen 19. Jh. bebaut bzw. damals noch mit Hausgärten beschwirschaftet.

Der ehemalige Stadtgraben ist mit seinen differenzierten Nutzungsstrukturen von dokumentarischem Wert.



Blick in Richtung Westen, Höhe Nr. 17



Höhe Nr. 8, in Richtung Westen

Stadtgraben 8

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. Gemeindeback- und Waschhaus

Eingeschossiges, massives und verputztes Gebäude mit Schopfwalmdach, die Fachwerkgiebel unverputzt; an der Traufseite jeweils ein Zugang ins Back- und ins Waschhaus, daneben hochrechteckige Fensteröffnungen, die Gewände aus Naturstein; um 1820, im 20. Jahrhundert leicht verändert (Öffnungen, Dachdeckung u.a.). Die schräg dahinter liegende Fachwerkscheune (Fl.St. Nr. 93/1) parallel zum Stadtgraben orientiert mit kleinen traufseitigen Anbauten mit Pultdächern, 2. Hälfte 19. Jahrhunderts. Das außerhalb des Kernortes, im Stadtgraben bzw. in unmittelbarer Nähe der Kessach errichtete ehemalige Back- und Waschhaus ist als zentrale gemeinnützige Einrichtung von exemplarischer Bedeutung für die Ortsgeschichte. Die kaum veränderte große Fachwerkscheune der 2. Hälfte des 19. Jh. ist ein erhaltenswerter Hinweis auf die damals noch uneingeschränkte Bedeutung der Landwirtschaft für Widdern.



erhaltenswerte Fachwerkscheune

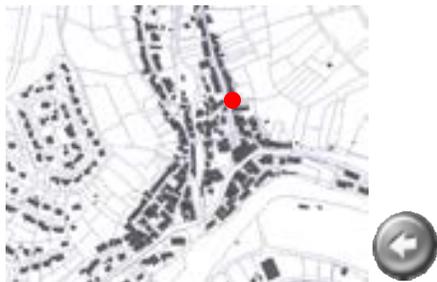
Unterkessacher Straße (ehem. Teilabschnitt der Hauptstraße)

Aus südlicher Richtung, von der Ortsmitte kommend und nach Norden in Richtung Unterkessach weiterlaufender Straßenzug; auf Höhe Rathausplatz 5 leicht nach Osten abknickender Verlauf, bzw. im Kreuzungsbereich mit der Enten- und der Brückengasse aufgeweitet (noch gut am Urkataster von 1852 erkennbar), danach in gerader Richtung weitergeführt, ab Höhe des abgegangenen Oberen Tores (Höhe Burggasse 28) den Charakter einer Ausfallstraße tragend; im Bereich des alten Ortskerns inhomogen mit nur noch wenigen erhaltenswerten ein- bis zweigeschossigen, trauf- und giebelständigen Gebäuden des 18./19. Jh. bebaut, außerhalb des Altortes überwiegend zweigeschossige, traufständige Bebauung des 19. Jh., darunter das ehem. Armenhaus (Kulturdenkmal, Nr. 44); angelegt als Teil der mittelalterlichen Stadtstruktur, ab dem fr. 19. Jh. außerhalb des Tores besiedelt, Innerorts durch zahlreiche Gebäudeabbrüche in den 1970er Jahren der Charakter stark verändert.

Die Unterkessacher Straße ist als Spiegel der Siedlungsentwicklung und zentrale Hauptachse durch den Ort von Zeugniswert.



Blick in Richtung Norden, Höhe Rathausplatz



Höhe Nr. 22, nach Norden



Höhe Nr. 25, in Richtung Süden

Unterkessacher Str. 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus und Gasthaus zum Lamm

Zweigeschossiges, teilweise verputztes Fachwerkgebäude über massivem Sockel- und Erdgeschoss, dreigeschossiges Satteldach; die Fassade regelmäßig durchfenstert, im Erdgeschoss steinernen Gewände, das Fenster an der abgeschrägten Gebäudeecke steinmetzmäßig bearbeitet, darüber bauzeitliches Wirtshauschild mit goldenem Lamm; an der Traufseite erhöht liegender Zugang in die Gastwirtschaft; bez. 1883 mit nachträglichen Veränderungen (Fenster, Dachdeckung u.a.), derzeit Renovierungsarbeiten.

Das an prominenter Stelle in der Ortsmitte stehende Gebäude ist als Fachwerkbau des späten 19. Jahrhunderts und wegen seiner Sondernutzung als Gasthaus erhaltenswert.



Ansicht gegen die Unterkessacher Straße



Trauffassade gegen den Platzraum

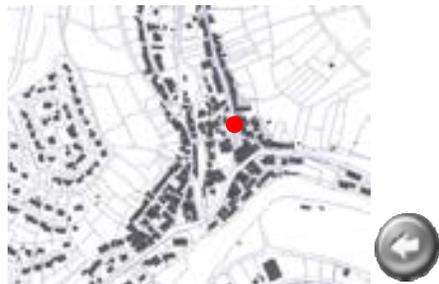
Unterkessacher Str. 10

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus mit Scheune

Zweigeschossiges teilweise massiv, teilweise in Fachwerk errichtetes Gebäude mit Satteldach; im Untergeschoss Kellerbogen, erhöht liegender Hauseingang über Außentreppe erschlossen, einfache Putzfassade, das Obergeschoss regelmäßig durchfenstert; im Kern wohl 17./18. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen (Fassade, Fenster, Dachausbau mit Gaube, Dachdeckung u.a.); die giebelseitig unmittelbar anschließende großer Stallscheune massiv bzw. in Fachwerk errichtet, verputzt, mit Satteldach, mittig liegendes, hohes Tor, daneben kleiner Zugang in den Stallteil, 18./19. Jahrhundert.

Das erhaltenswerte Wohnhaus mit Gewölbekeller spiegelt mit der dazugehörigen, jüngeren Stallscheune den einstigen Stellenwert der Landwirtschaft für Widdern. Die traufseitige Anordnung an der Unterkessacher Straße und das Fehlen jeglichen Hofraums verdeutlicht zudem die charakteristische extensive Ausnutzung von Grund und Boden innerhalb des alten Ortskerns.



Unterkessacher Str. 12

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Erdgeschoss massiv, das übrige Gebäude in Fachwerk errichtet, am Nordgiebel die Balkenköpfe der stehenden Stuhlkonstruktion auskragend; einfache ungegliederte Putzfassade, leicht erhöht liegender Hauseingang, rechts daneben der ehem. Wirtschaftsteil mit zweiflügeligem Holztor; im Kern 17./18. Jahrhundert (?), u.a. im 20. Jahrhundert überformt (Fassade, Fensteröffnungen, Dach u.a.).

Das am Abgang der Burggasse bzw. unmittelbar am einstigen Hinterem Tor (eines von drei Stadttoren) errichtete Kleinbauernhaus ist ein erhaltenswerter Hinweis für die historische Sozialstruktur.



Unterkessacher Str. 25

Erhaltenswertes Gebäude

Ehem. Schäferhaus (Gemeindeschafhaus)

Am abfallendem Gelände errichtetes, eingeschossiges Gebäude mit Satteldach; einfache Putzfassade, hoher Kniestock mit Lüftungsöffnungen, erhöht liegender Eingang in den Wohnteil mit zweiflügeliger Eingangstüre, im nördlichen Gebäudeteil geschosshohes Tor zum Wirtschaftsteil; 19. Jahrhundert mit jüngeren Überformungen (u.a. Umbau bzw. Herstellung eines neuen Tores im nördlichsten Gebäudeteil).

Das bereits außerhalb des alten Ortskerns liegende ehemalige Gemeindeschafhaus ist wegen seiner einstigen Sondernutzung und als Bestandteil der ab dem 19. Jahrhundert locker mit traufständigen Häusern besiedelten Unterkessacher Straße erhaltenswert.



Inscripftafel

Am Südgiebel des ehemaligen Gasthauses „Zum Löwen“ angebrachte hölzerne Inscriptafel mit ovalem Inscriptfeld, darin zu lesen „B.H. Friedrich Baumann Sophia Baumann 1809“, farbig gefasst; das erhaltenswerte Gebäude eingeschossig über hohem Sockel mit Schopfwalmdach, verputzt, die Giebelseiten fachwerkartig mit Andreaskreuzen und Diagonalstreben, um 1800 mit späteren Veränderungen (Fassade, Fenster, Dachausbau mit Gaube u.a.).

Die von einem in Widdern ansässigen Zimmermeister angefertigte Inscriptafel (eine vergleichbare von ihm geschaffene Tafel, siehe Würzburger Gasse 3) mit den Namen der Eigentümer hat Zeugniswert für die Haus- und Ortsgeschichte sowie für die Kunst der Holzbearbeitung des frühen 19. Jh. Das erhaltenswerte ehemalige Gasthaus ist als eines der ältesten Bauten der ab dem 19. Jh. außerhalb des Stadtores besiedelten Unterkessacher Straße und wegen seiner einstigen Sondernutzung erhaltenswert.

*Inscriptafel am Südgiebel**Das erhaltenswerte Wohnhaus*

Unterkessacher Str. 37

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges Fachwerkgebäude mit Satteldach, über hohem, massivem Sockel errichtet; einfache Putzfassade mit regelmäßiger Durchfensterung, Fenster mit (bauzeitlichen?) Läden, traufseitig erhöht liegender Hauseingang mit bauzeitlicher, zweiflügeliger Eingangstüre; Mitte 19. Jahrhundert.

Das erhaltenswerte ehemalige Kleinbauern- oder Handwerkerhaus ist als eines der ältesten Bauten der ab dem 19. Jh. außerhalb des Stadtttores besiedelten Unterkessacher Straße und wegen seines hohen Überlieferungsgrades erhaltenswert.



Traufseite gg. die Unterkessacher Str.

Unterkessacher Str. 44

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Armenhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit Mansardgiebeldach über Erdgeschoss mit Stall- und Kellerräumen; einfache Putzfassade lediglich durch die Öffnungen und ein schmales Gurtgesims gegliedert, an der Giebelseite Eingang ins Erdgeschoss, das Hauptgeschoss über eine an der nördlichen Traufseite angebaute Außentreppe erschlossen; um 1800 mit späteren kleineren Überformungen (Fenster, Dachausbau, Dachdeckung, Herstellung eines Balkons an der südlichen Traufseite).

Als ehemaliges Armenhaus in typischer Ortsrandlage kommt dem Gebäude als einst wichtige städtische Einrichtung und wegen seines hohen Überlieferungsgrades exemplarischer Wert für die Orts- und Siedlungsgeschichte zu.



Blick von Südwest

Würzburger Gasse

Westlich der Kessach, parallel zum Fuß der Schildwach zwischen Südwesten und Nordosten verlaufender Verbindungsweg, auf Höhe Nr. 10 im Rechten Winkel in Richtung Möckmühler Straße abknickend, auf Höhe Nr. 35 trichterförmige Einmündung in die Mühl-gasse; nach Südosten hin die Adlergasse bzw. ein fußläufiger Ver-bindungsweg zur Mühl-gasse abgehend; schmaler, von Westen kommend bis auf Höhe Nr. 21 leicht ansteigender bzw. ab Höhe Nr. 30 abfallender Verlauf; zu beiden Seiten von überwiegend ein-bis zweigeschossigen Kleinbauernhäusern mit dazugehörigen Wirtschaftsgebäuden des 17.-19. Jh., darunter viele erhaltenswer-te, neben drei Kulturdenkmalen im westlichen Abschnitt, wie Nr. 7,9 und 15, Nr. 10 und Nr. 23, letzteres das ehem. Würzburgische Amtshaus; wohl noch Teil der spätmittelalterlichen Stadtanlage, mit neuzeitlichen Veränderungen ab dem 17. Jh. Mit ihrem hohen Überlieferungsgrad und ihrer charakteristischen kleinbäuerlichen Gebäudestruktur hat die Würzburger Gasse hohen Zeugniswert.



Blick in Richtung Nordosten, Höhe Nr. 9



Höhe Nr. 30, nach Nordosten



Höhe Nr. 17, in Richtung Südwesten

Würzburger Gasse 3

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

Inschrifttafel

Im zweiten Obergeschoss, an der Nordfassade eines erhaltenswerten Wohnhauses angebrachte hölzerne Inschrifttafel mit ovalem Inschriftfeld, darin zu lesen die Namen der Eigentümer und die Jahreszahl 1809 neben vier Monogrammen; das erhaltenswerte Fachwerkgebäude dreigeschossig mit Walmdach über massivem Erdgeschoss, verputzt; kleine, unregelmäßig angeordnete Fensteröffnungen, an der Ostseite zwei erhöht liegende Hauseingänge bzw. Garageneinfahrt; um 1809 errichtet, im 20. Jh. stark überformt (Fassade, Fenster, Erdgeschoss); an der Rückseite Nebengebäude angrenzend (nicht einsehbar).

Die von einem in Widdern ansässigen Zimmermeister angefertigte Inschrifttafel (eine vergleichbare von ihm geschaffene Tafel, s. Unterkessacher Straße 35) mit den Namen der Eigentümer hat Zeugniswert für die Haus- und Ortsgeschichte sowie für die Kunst der Holzbearbeitung des frühen 19. Jahrhunderts. Das in zweiter Reihe errichtete Wohnhaus mit markantem Walmdach ist als Spiegel der Siedlungsnachverdichtung des frühen 18. Jh. erhaltenswert.



Blick von Nordost



Ausschnitt Ostfassade

Würzburger Gasse 7, 9, 15

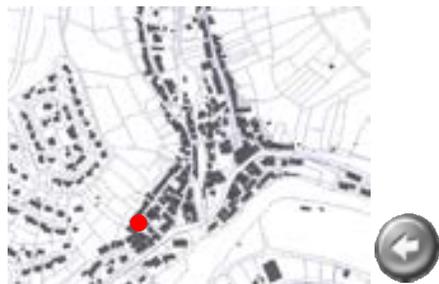
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Doppelgehöft mit Scheune

Gegen die Würzburger Gasse traufständiges, freistehendes Doppelgehöft mit Satteldach, massives Erd- bzw. Sockelgeschoss, darin jeweils an der Giebelseite Zugang zum (ehem.) Stallteil, Sichtfachwerkfassade nachträglich verputzt, am Giebel von Nr. 9 die Balkenköpfe des stehenden Stuhls auskragend, sonst liegender Stuhl mit Verzapfungen; um 1700 in Teilen wohl auch jünger, Hs. Nr. 7 in jüngster Zeit umfassend saniert, Hs. Nr. 9 hingegen noch weitgehend im Zustand etwa um 1900 belassen; die separate, am Fuß der Schildwacht errichtete Fachwerkscheune (NR. 15) mit hohem Natursteinsockel und mit unterschiedlichen Funktionsbereichen (Keller, Stall, Holzlege), 17./18. Jahrhundert mit späteren Veränderung. Das ehemalige bäuerliche Anwesen mit dazugehöriger großer Fachwerkscheune ist wegen seines in Teilen noch authentischen Erhaltungszustandes von dokumentarischem Wert für die über Jahrhunderte hinweg andauernde Bedeutung der Landwirtschaft für Widdern. Das um 1700 errichtete Wohnhaus ist zudem ein wichtiges Zeugnis für den historischen Fachwerkbau.



Nr. 7, Ansicht Nordgiebel



Nr. 7



Scheune, Nr. 15

Würzburger Gasse 10

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus (Doppelhaushälfte)

Eingeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude mit Satteldach über (hohem) Hanggeschoss; im massiven Hanggeschoss Stall- und Kellerräume, das Wohngeschoss über giebelseitigen, erhöht liegenden Eingang erschlossen, daneben ursprünglich kleiner Stallanbau, dieser in jüngere Zeit aufgestockt (störend); 1. Hälfte 17. Jahrhundert mit späteren kleineren Veränderungen des 19. Jh., dabei u.a. die Sichtfachwerkfassade verputzt.

Das in Ecklage der Würzburger Gasse liegende, weitgehend unveränderte Wohnstallhaus der mittleren sozialen Schicht ist für die historische Sozialstruktur sowie als Beispiel für den Fachwerkbau des 17. Jahrhunderts von dokumentarischem Wert.



Ansicht von Nordost



Westfassade



Eingangsbereich, Nordgiebel

Würzburger Gasse 16

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Eingeschossige, giebelseitig erschlossene Scheune mit Satteldach; die Außenwände unverputzt und in Naturstein errichtet, der Giebel fachwerksichtig mit verschlossenen Ladeluken, schwach dimensionierte Hölzer; 19./20. Jahrhundert.

Die kleine, in zweiter Reihe der Würzburger Gasse bzw. am Verbindungsweg zur Mühlgasse liegende Scheune ist als Bestandteil des von kleinbäuerlichen Gehöften geprägten Viertels und als Hinweis auf die Siedlungsnachverdichtung im späten 19. Jahrhundert erhaltenswert.



Würzburger Gasse 20

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Eingeschossiges, zur Würzburger Gasse hin traufständiges Fachwerkgebäude mit Satteldach; im massiven Untergeschoss Stall- und Kellerräume (giebelseitiger Zugang), einfache ungegliederte Fassade mit leichtem, giebelseitigem Vorstoß, am Giebel die Balkenköpfe des stehenden Stuhl auskragend; 1. Hälfte 17. Jahrhundert.

Das in Hang- und Kopflage an dem Verbindungsweg zur Mühl-gasse liegende, weitgehend unveränderte Wohnstallhaus der mittleren sozialen Schicht ist für die historische Sozialstruktur sowie als Beispiel für den Fachwerkbau des 17. Jahrhunderts von dokumentarischem Wert.



Ansicht gegen die Würzburger Gasse



Ansicht von Nordwest

Würzburger Gasse 22

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus und Scheune

Das in zweiter Reihe, unterhalb der Fachwerkscheune liegende zweigeschossige Wohnstallhaus (Bild rechts unten) mit Satteldach, das Erdgeschoss massiv, teilweise natursteinsichtig, das restliche Gebäude in Fachwerk errichtet, verputzt; die Fachwerkscheune am abfallendem Gelände über massivem Hanggeschoss errichtet, mit hohem Speicherdach; an der östlichen Traufseite kleiner Zugang zum Stall oder Keller (?), an der Giebelseite Ladeluken in alle Ebenen, im Giebelspitz Ausleger des Lastenkrans, historische Dachdeckung zu 50% noch erhalten; 18./19. Jahrhundert, in Teilen vielleicht auch älter.

Das Wohnstallhaus v.a. aber die, die Blickachse der Würzburger Gasse dominierende Fachwerkscheune ist wegen ihres hohen Überlieferungsgrades und als Hinweis auf die einstige Bedeutung der Landwirtschaft für Widdern erhaltenswert.



Ansicht von Nordwest mit Hs. Nr. 20 (rechts)



Ansicht nach O, mit Schlossberg



Das Wohnhaus (Rückfassade)

Würzburger Gasse 23

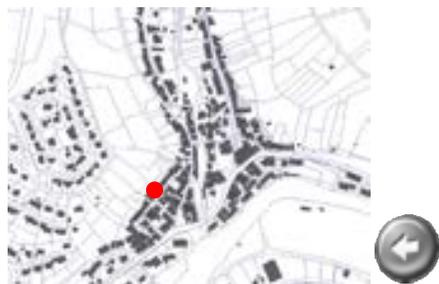
Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Würzburgisches Amtshaus

Zweigeschossiger Fachwerkbau mit Halbwalmdach über zweigeschossigem, massivem und verputztem Hanggeschoss; im ersten Hanggeschoss giebelseitiger Kellerbogen, an der Traufseite spätrenaissancezeitliches Rundbogenportal und Steingewändefenster aus der Erbauungszeit (Anfang 17. Jh.), das zweite Hanggeschoss und der in Teilen jüngere Fachwerkaufbau (17./18. Jh.) vierachsig, mit hochrechteckigen Fensterformaten, das Gefüge mit breit dimensionierten Schwellen und Rähme; rückwärtig erhaltenswerter, auf Terrassen angelegter Garten mit Brüstungen mit Steinbaluster, an der erhaltenswerten Stützmauer Inschriftsteine eingebaut; das dazugehörige, östlich des Amtshauses liegende erhaltenswerte Nebengebäude zweigeschossig massiv bzw. in Fachwerk errichtet mit steinmetzmäßig bearbeiteter Portalrahmung, bez. 1805. Das um 1750 renovierte und 1803 an die Fürsten von Löwenstein-Wertheim bzw. 1840 in Privatbesitz überführte ehem. Amtshaus ist von hohem Zeugniswert für die Ortsgeschichte. Mit seinen qualitätvollen Baudetails und seiner direkt auf den ehem. Marktplatz ausgerichteten Fachwerkfassade ist es von besonderer Bedeutung für die Stadtstruktur und Stadtgestalt.



Hauptfassade gegen die Adlergasse



Rundbogenportal, Seitenfassade



Erhaltenswertes Nebengebäude

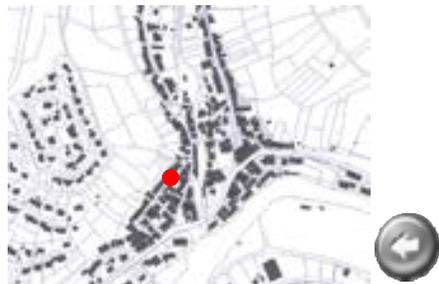
Würzburger Gasse 31

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit Satteldach; das Erdgeschoss und Teile des Obergeschosses massiv, der linke Gebäudeteil im Obergeschoss in Fachwerk errichtet und leicht vorkragend, der Giebel wiederum in Fachwerk hergestellt, einfache Putzfassade, erhöht liegender Eingang über Treppenstufen erschlossen; der zweigeschossige Wirtschaftsteil in der Art eines Hakenhofes quer an das Wohnhaus angebaut; 18./19. Jahrhundert, in Teilen evtl. auch älter, mit nachträglichen Veränderungen.

Das Gebäude ist als Bestandteil der kleinbäuerlichen Bebauungsstruktur der Würzburger Straße erhaltenswert.



Würzburger Gasse 34

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

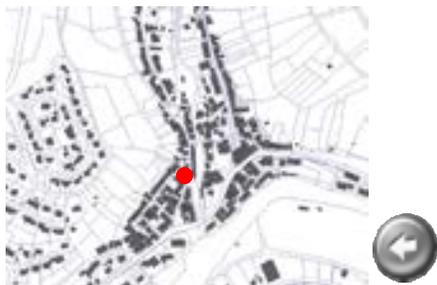
Eckpfosten

Eckpfosten eines Fachwerkhauses mit Reliefdarstellung eines bärtigen Mannes in Tracht, über seinem Kopf muschelartiger Aufsatz, farbig gefasst, 2. Hälfte 17. Jahrhundert.

Die in Anlehnung an die alte Tradition der Neidköpfe entstandene Reliefdarstellung hat hohen Zeugniswert für die Holzschnittkunst und ist zudem von volkskundlicher Bedeutung.



Ansicht gegen die Mühlgasse



Zwinger

Einst innerhalb des befestigten Ortskerns, parallel zur Kessach sich von Nord nach Süd erstreckender Bereich unweit des einstigen Unteren Tores; der Name von seiner einstigen Funktion abgeleitet; die noch am Urkataster von 1848 überlieferte dichte Bebauungsstruktur im Zuge der umfassenden Flächensanierung der 1970er Jahre geschliffen; an historischer Bebauung lediglich die alte Sägemühle (Kulturdenkmal, Zwinger 6) und ein erhaltenswertes Wohnhaus (Zwinger 4) vorhanden, beide giebelständig nach Süden hin orientiert, davor noch ein Neubau der 1970er Jahre.

Mit seinen überlieferten historischen Gebäuden und seiner zentralen Lage an der Hauptstraße ist der sog. Zwinger von dokumentarischer Bedeutung.



Blick in Richtung Sägemühle (Nr. 6), Höhe Hauptstraße 2



Zwinger 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude mit Satteldach; das Hanggeschoss (mit Zugang zum Keller und Stall) und Teile des Erdgeschosses massiv; einfache Putzfassade mit unterschiedlichen Fensterformaten, am Südgiebel die Balkonköpfe auskragend; erhöht liegender, traufseitiger Hauseingang, rechts davon der ehem. Wirtschaftsteil anschließend; älteres Gebäude (17./18. Jh.) im 20. Jahrhundert baulich verändert.

Das im Detail veränderte ehemalige Wohnstallhaus ist erhaltenswert, da die einstigen Funktionsbereiche bis heute ablesbar sind bzw. es neben der angrenzenden ehem. Sägemühle das einzige Gebäude am Zwinger ist, dass bei der Schleifung des selbigen verschont blieb. Zudem vermitteln die Ausrichtung des Giebels und die beengte Bauweise einen Eindruck von der historischen Bebauungs- und Parzellenstruktur dieses Quartiers.



Ansicht von Westen



Ansicht mit Zwinger Nr. 6 (links)

Zwinger 6

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Sägemühle mit Mühlkanal (bis 1910 auch Ölmühle)

Das Sägemühlen- und Wohngebäude über hohem Sockelgeschoss zur Kessach zweigeschossig, in Teilen massiv bzw. in Fachwerk errichtet mit einseitigem Halbwalmdach; die Fassade verputzt bzw. die Südfassade nachträglich bretterverschalt; zur Kessach hin Feilstubenanbau; im Inneren technische Einrichtung des 19. Jh. bzw. von 1918 und 1930 erhalten; Teil der Sachgesamtheit ist auch der Mühlkanal mit den entsprechenden Einrichtungen; errichtet im späten 18. Jh. mit späteren Überformungen; das dazugehörige Holzlager erhaltenswert: eine über der Kessach errichtete zweistöckige schmale und lang gestreckte offene Holzkonstruktion, Anfang 20. Jh. Die besonders wegen ihrer technischen Ausstattung und mit dem Mühlkanal eine Sachgesamtheit bildende Sägemühle hat exemplarischen Wert als Mühle des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Gemeinsam mit ihrem Nachbargebäude ist sie zudem der letzte bauliche Rest am ehem. Zwinger, womit es von dokumentarischem Wert für die historische Stadtstruktur ist.



Südfassade, links das erhaltenswerte Holzlager



Mühlkanal in Richtung Süden



Fassade gegen die Kessach

QUELLEN UND LITERATUR / ABBILDUNGSNACHWEIS

Quellen und Literatur:

- Aktueller Kataster
- Urkataster 1852
- Denkmalliste Bau- und Kunstdenkmale 03.01.2008
- Arbeitsblätter der Inventarisierung und der Bau- und Kunstdenkmalpflege
- Ehrenfried, Kurt: Festschrift anlässlich der 1.200-Jahr-Feier im Mai 1977, hrsg. Stadt Widdern 1977
- Das Land Baden-Württemberg, Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden, Bd. IV, Stuttgart 1980
- Chr. Borchardt (u.a.): Dorfuntersuchungen im südwestlichen Hohenlohe um Bretzfeld sowie im Bereich der Kocher-Jagst-Ebenen um Muldingen, Krautheim und Widdern, hrsg. Geographisches Institut Universität Stuttgart, Heft 34 (1993)

Abbildungsnachweis:

- Aktuelle Fotos: Alexandra Baier, transform
- Historische Bilder: wie angegeben
- Luftbild: Referat 86, Regierungspräsidium Stuttgart (ohne Jahr)
- Karten und Pläne: Referat 86, Regierungspräsidium Stuttgart



OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Adlergasse 2 (Flst.Nr. 0-22/3)	Gasthaus "Zum Adler" mit Scheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Adlergasse 3 und 5	Wohnhäuser	Erhaltenswertes Gebäude
Adlergasse 7	Ehem. Bauernanwesen, heute Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Adlergasse 9 (Flst.Nr. 0-21/1)	ehemaliges Bauernhausanwesen mit Hochwassermarken und Inschrifttafel	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude, Bauteil)
Brückengasse (Flst.Nr. 55/1, 88)	Kessachbrücke	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Brückengasse 8, Burggasse 28, Hauptstraße 8, 20/1, Keltergasse 8, 10, Mergentheimer Straße 2, 4, Unterkessacher Straße 17 (Flst.Nr. 0-88/1, 0-90/1, 0-91/4)	Stadtmauer (sämtliche sichtbaren, integrierten und im Boden befindlichen Mauerreste)	Kulturdenkmal gemäß § 28 (Sachgesamtheit)
Burggasse 4 (Flst.Nr. 0-151/1)	Doppelwohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Burggasse 6	Ehem. Wohnstallhaus, heute Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Burggasse 7 und 9	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Burggasse 8 (Flst.Nr. 0-149/1)	Wohnhaus mit Remisenanbau	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Burggasse 12	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Burggasse 14 und 16	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Burggasse 18 (Flst.Nr. 0-140/1)	sogenanntes Türmle (Feuerwächterhaus)	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Burggasse 22 und 24	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Burggasse 26	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Burggasse 28 (Flst.Nr. 0-138/5)	Wohnhaus mit Stadtmauerresten	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Entengasse 2	Wohnhaus, ehemaliges Doppelwohnhaus?	Erhaltenswertes Gebäude
Gartenhausweg 10	Wohnhaus mit Wirtschaftsteil	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 8 (Flst.Nr. 0-68/1)	ehemaliges Gästehaus des Gasthauses "Zum Grünen Baum" mit Nebengebäude und Stadtmauerresten	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Hauptstraße 10 (Flst.Nr. 0-70/1)	Wohnhaus mit Nebengebäude	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Hauptstraße 14/1, 14 (Flst.Nr. 72/3)	Wohnhaus mit Scheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Hauptstraße 18, 18/1, 20 (Flst.Nr. 72/4, 72/5, 76/1)	Gasthaus "Zur Krone" mit Scheune	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Hauptstraße 22	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 26	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 28 (Flst.Nr. 0-76/5)	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Hauptstraße 33 (Flst.Nr. 0-154/1)	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Hauptstraße 38 (Flst.Nr. 0-79)	ehemalige Kelter mit Kindergarten	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Hauptstraße 39	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Keltergasse 2	Wohnhaus mit ehem. Post	Erhaltenswertes Gebäude
Keltergasse 3 (Flst.Nr. 0-79/2)	ehemaliges Gemmingen'sches Amtshaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)
Keltergasse 4	Scheune mit Gewölbekeller	Erhaltenswertes Gebäude
Keltergasse 6 (Flst.Nr. 0-76/8)	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Keltergasse 8, 10 und Mergentheimer Straße 2, 4 (77/2, 78/1, 78/3, 160/1, 160/2)	Ehem. Gemmingen'sches Schloss mit Nebengebäuden, Kellern, Park, Einfriedung; Stadtmauerresten	Kulturdenkmal gemäß § 28 (Sachgesamtheit)
Möckmühler Straße 1 (Flst.Nr. 0-2)	evangelische Stadtkirche	Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)
Möckmühler Straße 2 (Flst.Nr. 0- 60/3, 0-2761/8)	altes evangelisches Pfarrhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Möckmühler Straße 18 (Flst.Nr. 0- 2779)	neues evangelisches Pfarrhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Mühlgasse 12 (Flst.Nr. 0-58)	Wohnhaus mit Laden	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Mühlgasse 13 (Flst.Nr. 0-24/1)	Wohnhaus (Doppelhaushälfte)	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Mühlgasse 17	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Mühlgasse 18	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Mühlgasse 21 (Flst.Nr. 0-36)	ehemaliges Gasthaus "Zum Grünen Baum" mit Nebengebäuden	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Mühlgasse 22	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Mühlgasse 24	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Mühlgasse 28 (Flst.Nr. 0-56/1)	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Mühlgasse 36 (Flst.Nr. 0-52/1, 0- 1413)	Mühle mit Mühlkanal und Nebengebäuden (Sachgesamtheit)	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Sachgesamtheit)
Rathausplatz 7 (Flst.Nr. 64/1)	Rathaus (ehem. Zyllhardt'sches Schloss, Unterbau § 28)	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Rathausplatz 9 (Flst.Nr. 64/2)	Wohnhaus (ehem. Zyllhardt'sches Schloss, Unterbau § 28)	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Schmale Gasse 2	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Schmale Gasse 4	Wohnhaus mit Scheunen	Erhaltenswertes Gebäude
Stadtgraben 8 (Flst.Nr. 0-93/1)	Gemeindeback- und Waschhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)

OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Unterkessacher Str. 5	Wohnhaus und Gasthaus zum Lamm	Erhaltenswertes Gebäude
Unterkessacher Str. 10	Wohnhaus mit Scheune	Erhaltenswertes Gebäude
Unterkessacher Str. 12	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Unterkessacher Str. 25	Ehem. Schäferhaus (Gemeindeschafhaus)	Erhaltenswertes Gebäude
Unterkessacher Straße 35 (Flst.Nr. 0-102)	Inschrifttafel	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Bauteil)
Unterkessacher Str. 37	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Unterkessacher Straße 44 (Flst.Nr. 0-113/2)	ehemaliges Armenhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Würzburger Gasse 3 (Flst.Nr. 0-12/2)	Inschrifttafel	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Bauteil)
Würzburger Gasse 3	Wohnhaus mit Nebengebäude	Erhaltenswertes Gebäude
Würzburger Gasse 7, 9, 15 (Flst.Nr. 15, 15/1, 18, 19)	Doppelgehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Würzburger Gasse 10 (Flst.Nr. 0-21/2)	Wohnhaus (Doppelhaushälfte)	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Gebäude)
Würzburger Gasse 16	Scheune	Erhaltenswertes Gebäude
Würzburger Gasse 22	Wohnhaus und Scheune	Erhaltenswertes Gebäude
Würzburger Gasse 23 (Flst.Nr. 0-19/4)	ehemaliges Würzburgisches Amtshaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 (Gebäude)
Würzburger Gasse 31	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Würzburger Gasse 34 (Flst.Nr. 0-29/1)	Eckpfosten	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Bauteil)
Zwinger 4	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Zwinger 6 (Flst.Nr. 0-1372)	Sägemühle mit Mühlkanal	Kulturdenkmal gemäß § 2 (Sachgesamtheit)



Fehlerteufel

In den Wertepan haben sich folgende Fehler eingeschlichen:

- Burggasse 26: die Hausnummer fehlt, das Objekt ist erhaltenswert.
- Unterkessacher Straße 46: das Gebäude ist irrtümlicherweise als erhaltenswert kartiert. Hierzu gibt es kein Datenblatt.
- Hauptstraße 24: das Gebäude ist irrtümlicherweise als erhaltenswert kartiert. Hierzu gibt es kein Datenblatt.